Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 1.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.30, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 118 — Freitag, 22. Mai 1942 — 90. Jahrgang

Jeder muß jetzt seine Pflicht tun!

Der selbstlose Einsatz der Front und die unermüdliche Arbeit der Heimat sichern den Sieg

Die Rede des Reichsmarschalls

Berlin, 21. Mai. Reichsmarschall Hermann Göring führte in seiner Rede bei dem Staatsakt in der Neuen Reichskanzlei aus:

Deutsche Volksgenossen!

Ein einmaliger Staatsakt hat soeben stattgefunden, wie er bisher in der Geschichte unseres Volkes und noch viel weniger bei anderen Völkern bekannt ist. Aber dieser neue und einmalige Staatsakt zeigt, wie sich die Auffassungen über den Wert der Arbeit und die Bewertung der Leistung des Arbeiters und der Arbeiterin im nationalsozialistischen Staat grundsätzlich gewandelt haben.

In der Demokratie, die wir selbst in der Systemzeit erleben mußten, wurde der Arbeiter bis zum letzten ausgenutzt. Seine Arbeitskraft wurde nur für die persönlichen Profite verwendet, die nicht ihm, sondern fremden Aktionären zugute kamen, und das Ziel seiner Arbeit war, diese Aktien und ihren Wert steigen zu lassen.

Noch weit schlimmer ist das Los des Arbeiters im Zeichen des Bolschewismus. Hier herrscht Unterdrückung und rücksichtslose Vernichtung des Arbeiters und das Endziel war die Vernichtung aller Kultur. Das sogenannte „Paradies der Arbeiter und der Bauern" kennen jetzt Millionen deutscher Volksgenossen, und unter diesen Millionen deutscher Volksgenossen, die heute an der schwersten aller Fronten kämpfen und siegen, befindet sich so mancher, der früher einst selbst der Anschauung des Kommunismus gehuldigt hat. Wie viele glaubten in der vergangenen Zeit, wo der Arbeiter wirklich keine Hoffnungen hatte und wo es schwer für ihn war, an ein Vaterland zu glauben, sich diesen Fanatismus und der bolschewistischen Idee in die Arme werfen zu müssen. Jetzt sahen sie dieses Paradies und konnten die „Errungenschaften des Bolschewismus und Kommunismus selbst an Ort und Stelle feststellen. Und in vielen tausend Briefen haben diese ehemals Verblendeten nun geschrieben und immer wieder anerkennen müssen, daß nur der Nationalsozialismus allein dem deutschen Arbeiter und seiner Arbeit den wahren Wert beimißt, und daß nur in der Volksverbundenheit unseres Staates das wahre Leben auch für den Arbeiter und den Bauern zu finden ist. Denn der Nationalsozialismus hat als einen seiner wichtigsten Punkte die Anerkennung des Arbeiters, des Bauern, seines Fleißes, seiner Arbeit und seines Werkes auf sein Programm geschrieben. Und das Ziel war nicht mehr der Gewinn für Einzelne, sondern die Zusammenballung aller Kräfte für die Gesamtheit der deutschen Volksgenossen und für die Nation.

Es ist das große und gewaltige Werk unseres Führers gewesen, daß er in den friedlichen Jahren, beginnend mit seinen sieben Männern bis zu den Hunderttausenden und Millionen, jenen einzigartigen Kampf um die Schaffung der Volksgemeinschaft geführt hat. Und diese Volksgemeinschaft besitzen wir nun heute. Sie ist unser größes Glück; sie stellt aber auch unsere größte Kraft dar. Unser Glück deshalb, weil wir nun empfinden, daß es nicht einzelne Stände und Berufe und Klassen und Religionen gibt, sondern daß es nur ein einziges gewaltiges Zusammenhalten im Rahmen unserer Volksgenossenschaft gibt.

Der Frieden war das höchste Ziel des Führers

Wir alle fühlen uns nun als Mitglieder dieses einen großen Volkes. In jedem Einzelnen sehen wir nun wieder den gleichberechtigten Volksgenossen und über allem steht die Gewißheit, daß wir alle nur gemeinsam vorwärtskommen, oder, wenn es sein muß, gemeinsam untergehen können. Es war die Absicht des Führers, in friedlicher Arbeit dieses Werk weiter auszugestalten und auszubauen. In wiederholten Reden hat der Führer schon angekündigt, wie dieser Ausbau der Volksgemeinschaft und in Sonderheit, wie auch der Einsatz des deutschen Arbeiters und Bauern in diese Volksgemeinschaft immer weiter ausgestaltet werden sollte. Zu dieser Arbeit brauchte der Führer Frieden, und sein ganzes Bestreben war es nur, diesen Frieden zu erhalten, um im Ausbau dieser Volksgemeinschaft und im Ausbau einer wundervollen neuen Kultur Werke unvergänglichen Ausmaßes für sein deutsches Volk schaffen zu können. Aus diesem Grunde richtete der Führer, wie Ihr alle wißt, immer wieder neue Vorschläge an die anderen Staaten. Es waren Vorschläge, die an die allgemeine Vernunft appellierten, Vorschläge, die darauf abzielten, daß an Stelle gegenseitigen Zerfleischens in der Welt in friedlichem Aufbau Werke geschaffen werden sollten.

Aber es war selbstverständlich, daß bei aller Friedfertigkeit des Führers und des deutschen Volkes gewisse Rechte gewährt werden mußten, die für den Führer und für die deutsche Nation unbedingt notwendig waren, Rechte, die uns keiner nehmen und niemand bestreiten konnte, und die auch wieder Recht werden mußten. Dazu zählten in erster Linie der Anschluß unserer Ostmark, in der sechs Millionen Deutsche wohnten, dann die Sicherung jenes großen Teils des Deutschtums in der Tschechei und schließlich die Eingliederung des rein deutschen Danzigs. Es waren dies selbstverständliche Forderungen, es war dies ein heiliges Recht, das durch die Gemeinschaft des Blutes verbrieft war, ein Recht, an dem kein vernünftiger Staatsmann vorbeigehen konnte.

Eigentlich hätten diese Staatsmänner von sich aus sorgen müssen, diese für die Einigung Europas so wichtigen Voraussetzungen rechtzeitig zu schaffen. Aber im Gegenteil, statt auf diese gemäßigten Vorschläge des Führers einzugehen, begann sofort, ja eigentlich im gleichen Augenblick, da unsere Fahne, das Hakenkreuz, als Siegeszeichen über Deutschland emporstieg, die Einkesselung des Reiches von allen Seiten. Und wenn wir näher hinsehen, wer denn nun diese Staatsmänner waren, die diese Einkesselung betrieben, so konnten wir hinter ihnen immer wieder die Fratze des Juden sehen, der überall gegen Deutschland hetzte, gegen ein Deutschland, das nichts anderes wollte, als in friedlichem Aufbau das Reich aus Not und Elend wieder zu voller Höhe aufzurichten. Es waren dieselben Staaten, die schon einmal vor Jahrzehnten gegen das Reich angetreten

(Fortsetzung auf Seite 2)

Feierliche Ehrung des deutschen Arbeiters

Der Sonderbeauftragte des Führers, Ritterkreuzträger Gefreiter Krohne, legt beim Staatsakt in der Neuen Reichskanzlei dem Rüstungsarbeiter Obermeister Hahne das Band mit dem erstmals vom Führer verliehenen Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz um. (Weltbild.)

Britische Ahnungslosigkeit

Von Wilhelm Ackermann

Je länger der Krieg dauert, desto häufiger und nachdrücklicher werden in England die Klagen, daß die amtliche britische Propaganda in der Form wie in der Wirkung weit hinter der deutschen zurückstehe, einfalts- und tatenlos sei und bei jeder Gelegenheit im Eindruck der übrigen Welt als zweiter Sieger durchs Ziel gehe. Man weiß, daß diese nicht endenwollenden Kritiken schon zu den verschiedensten Experimenten, auch personeller Art, im Informationsministerium, im britischen Rundfunk usw. geführt haben, ohne daß dadurch eine nachhaltige Besserung zu erzielen gewesen wäre. Nun ist es natürlich nicht so, daß Churchill oder der jeweilige Informationsminister aus lauter Bosheit und Unverstand unentwegt die größten Versager auf die maßgebenden Posten des Propaganda-Apparates berufen, sondern das Problem liegt zu einem erheblichen Teil im englischen Wesen selbst, in seiner insularen Abgeschlossenheit, in seiner Abwendung von Europa und der europäischen geistigen und politischen Entwicklung, in der Überheblichkeit des angemaßten englischen Herrenmenschentums, dem es nicht gegeben ist, und das sich auch gar nicht erst bemüht, in das Denken und Empfinden anderer Völker einzudringen, den Versuch zu machen, sie in ihren Besonderheiten der Lebensäußerung in politischer, sozialer oder gesellschaftlicher Beziehung zu verstehen. Diese gegen jede Betrachtung von außen bewußt unzugängliche geistige Abgeschlossenheit macht es dem Durchschnittsengländer unmöglich, neue Entwicklungen anderwärts ohne die Brille ererbter britischer Vorurteile zu sehen; und es ist nachgerade aus den Äußerungen wie aus dem praktischen Verhalten verantwortlicher Männer in London klar genug geworden, daß auf diesem gesuchteten Unvermögen auch die völlige Verständnislosigkeit und der aus ihr sich ergebende Haß beruhen, die man dort dem neuen Deutschland im allgemeinen und dem „Hitlerismus" im besonderen entgegenbringt. Man hat sich vom Deutschen und erst recht vom Nationalsozialisten ein ganz bestimmtes Zerrbild gemacht und richtet gegen dieses das Trommelfeuer des Hohnes, des Spottes, der Drohungen und des Vernichtungswillens, ohne zu merken, daß man auf diese Weise immer erheblich am wirklichen Ziel vorbeischießt und niemals ins Schwarze treffen kann.

Auf dieser selbstgefälligen Verbohrtheit beruhen dann die Mißerfolge der amtlichen Propaganda, für die man irriger Weise Einzelnen verantwortlich macht, statt der allgemeinen nationalen Geisteshaltung. Sie findet ihre erstaunlichste öffentliche Bekundung in den kindlichen Vorstellungen, die man auf den englischen Inseln von der Möglichkeit hat, politisch auf das deutsche Volk einzuwirken im Sinne einer Stellungnahme gegen den Nationalsozialismus, einer freiwilligen Aufgabe des ihm aufgezwungenen Existenzkampfes und einer Unterwerfung unter ein englisch-bolschewistisches Regime der Buße für vermeintliche Sünden an der Menschheit, deren es sich schuldig gemacht haben soll. Erst jüngst wieder hat sich einer der bekanntesten englischen Rundfunksprecher, Lindley Fraser, mit dieser naiven Platte vernehmen lassen und sich dabei

Feindschiffahrt erneut schwer getroffen

Abermals 23 Schiffe mit 125 600 BRT. durch U-Boote versenkt — Bis in den St. Lorenzstrom vorgedrungen

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Mai. (Funkmeldung.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Unterseeboote haben die feindliche Versorgungsschiffahrt in amerikanischen Gewässern erneut schwer getroffen.

Sie versenkten ostwärts der Antillen, im Karibischen Meer und im Golf von Mexiko 20 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 111 600 BRT.

Ein weiteres Unterseeboot drang durch den St. Lorenz-Golf in den St. Lorenzstrom ein und versenkte dort trotz der Überwachung durch zahlreiche See- und Luftstreitkräfte drei Schiffe von 14 000 BRT. Damit hat die feindliche Schiffahrt im Zuge dieser Operationen wieder 23 Schiffe mit zusammen 125 600 BRT. verloren.

*

as. Roosevelt hat den heutigen Freitag zum Flottentag der Nation bestimmt. Man hat jenen Tag herausgesucht, an dem im Jahre 1819 der erste amerikanische Dampfer — allerdings nicht ohne Zuhilfenahme der Segel — den Ozean überquerte. Unsere U-Boote haben nicht verabsäumt, Herrn Roosevelt einen Beitrag zu diesem Flottentag zu liefern. Wieder kann das OKW. eine Sondermeldung vorlegen. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß dies bereits die fünfte Sondermeldung ist, die in diesem Monat von großen Erfolgen der deutschen U-Boot-Waffe berichtet, Erfolge, die zu einem sehr beträchtlichen Teil vor der amerikanischen Küste erzielt wurden, dann wird man nicht weiter darüber erstaunt sein, daß die US-amerikanische Presse immer wieder drastische Maßnahmen gegen die deutschen U-Boote fordert. Unter diesen Umständen wird es auch selbst in den USA. keinen großen Eindruck machen, wenn Roosevelt heute den Tag durch den Stapellauf von 30 Schiffen feiern lassen will, zumal es sich dabei um kleinere Fahrzeuge handeln wird. Es ist auch für die Amerikaner unschwer festzustellen, daß ein Rennen zwischen Schiffsversenkungen und Schiffsbauen die deutschen U-Boote mit ihren Versenkungen weit voran bleiben. Die US.-amerikanischen Zeitungen aber zerbrechen sich weiterhin den Kopf über das Geheimnis unserer U-Booterfolge. Zuerst hatte man bekanntlich immer von geheimnisvollen Stützpunkten der deutschen U-Boote gefaselt. Langsam hat man nun dieses Märchen aufgegeben und spricht nun von neuen geheimnisvollen Erfindungen der deutschen Schiffsbauer. Alle Märchen Roosevelts und alle „Flottentage" können nicht die Tatsache aus der Welt schaffen, daß die US.-amerikanische Kriegsmarine und Handelsflotte die schwersten Verluste erlitt und daß die Verlustziffern unausgesetzt weiter steigen.

Die deutsche Frau meistert alle Schwierigkeiten

Der Gauleiter sprach auf einer Tagung der NS-Frauenschaft

NSG. Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger sprach am Freitagnachmittag zu den in der Gauschule der NS.-Frauenschaft in Mammolshain i. T. versammelten Kreisfrauenschaftsleiterinnen und Gausachbearbeiterinnen der NS.-Frauenschaft des Gaues Hessen-Nassau über die bedeutenden Aufgaben, die der Frau im Einsatz der Heimat zur Erringung des Sieges gestellt sind.

Von der Gaufrauenschaftsleiterin Frau Erna Westernacher herzlich begrüßt, begann der Gauleiter seine Rede mit dem Hinweis auf die mannigfaltigen Aufgabengebiete, die heute der Frau gestellt sind und in denen ihre heilende Arbeit bereits stolze Erfolge erzielen durfte. Mit der Arbeit ihrer Hände, mit der Kraft ihres starken Herzens, stehe sie heute als wahrhafte Kameradin des Mannes im Kampfum die Freiheit unseres Volkes. Im einzelnen behandelte der Gauleiter dann die verschiedensten aktuellen Fragen, die sich aus dem Aufgabengebiet der Frauenschaft ergeben. Sozialpolitische Probleme fanden dabei ebenso ihre Erläuterung wie der Wert ihrer aufrechten, geraden Haltung in allen nicht verkannten Sorgen des Alltags. Eine der wichtigsten Aufgaben der Frau sei es, die im Interesse einer gerechten Ordnung notwendigen Einschränkungen mit Umsicht und Bereitwilligkeit zu meistern. In ihre Hand sei es dabei vor allem gegeben, daß nicht die Polizei, sondern die tätig helfende, Volksschädlinge jedoch hart und unerbittlich zur Ordnung bringende, Kameradschaft zur Hüterin der für die Sicherung der Volksgemeinschaft notwendigen Maßnahmen werde.

Mehr denn je, so führte der Gauleiter weiter aus, werde die Partei, deren wehrfähige Männer an der Front stehen, auf die Mitarbeit der Frau angewiesen sein. Die Frau werde sich in sachlichen wie propagandistischen Aufgaben dieses Einsatzgebietes in gewohnter Weise bewähren. Mut und Selbstvertrauen werde sie daheim, wie in ihren Briefen, die sie mit der Front verbinden, ausstrahlen und damit zu einer anhaltenden Stärkung des Widerstandswillens unseres Volkes beitragen. In selbstsicherer und stolzer Haltung werde sie sich im Geiste Adolf Hitlers so um die Erhaltung der Volksgemeinschaft besonders verdient machen und damit einen wesentlichen Beitrag leisten.

Die Gaufrauenschaftsleiterin dankte dem Gauleiter für seine zielweisenden und anerkennenden Worte und versprach, daß die Frauenschaft des Gaues weiterhin ihre Pflicht erfüllen werde. Die Tagung brachte den Teilnehmerinnen — zumeist in Form von Arbeitsgemeinschaften — eine Fülle von Anregungen und die Möglichkeit zur Aussprache. Unter anderem sprachen zu den Frauenschaftsleiterinnen Hauptstabsleiter Dr. Menzel von der Landesbauernschaft über die Versorgungslage, Major Otto über die Wehrmachtbetreuung, die Soziale Betriebsarbeiterin Fräulein Dieterle, sowie Professor Wittsack von der Universität Frankfurt am Main.

Erfassung der Juden zum Arbeitseinsatz

Rom, 21. Mai. Der Präfekt von Rom hat ausführliche Bestimmungen zur Erfassung der Juden zum Arbeitseinsatz erlassen. Es müssen sich bis zum 10. Juni alle Juden beiderlei Geschlechts im Alter von 18 bis zu 55 Jahren melden. Zuwiderhandelnde werden in Haft genommen und dem Kriegsgericht unterstellt.

„Rüstungsarbeiter und Bauern vom Führer ausgezeichnet

Reichsmarschall Göring begrüßt auf dem Staatsakt in der Neuen Reichskanzlei eine mit dem Kriegsverdienstkreuz erster Klasse ausgezeichnete Bäuerin aus der Ostmark. (Weltbild.)

auf nicht weniger Prominente wie Churchill und Eden berufen. Den Premierminister zitierte er mit dem schönen Satz: „Die Zivilbevölkerung Deutschlands muß sich daran erinnern, daß das Hitler-Regime die Verantwortung dafür trägt, daß Deutschland durch Elend und Kämpfe zum endgültigen Ruin geführt wird." Vom Außenminister aber beschwor er folgenden Geistesblitz: „Wenn irgendeine Gruppe im deutschen Volk wirklich zu einem deutschen Status zurückzukehren wünscht, der sich auf der Achtung vor dem Gesetz und den Rechten des Einzelnen gründet, so muß sie wissen, daß ihr niemand glauben wird, ehe sie nicht aktive Schritte unternommen hat, um ihre augenblickliche Regierung zu stürzen." Diese beiden illustren Auslassungen legte Fraser dann im Stil eines mittelmäßigen Sonntagspredigers seinen weiteren Ausführungen zu Grunde, um tiefsinnige Betrachtungen darüber anzustellen, ob man den Deutschen den Krieg bis aus Messer liefern oder ihnen einen schließlichen erträglichen Pardon in Aussicht stellen solle, erträglich allerdings nur unter dem Gesichtspunkt des bloßen Weitervegetierens.

Mister Fraser selbst bekennt sich menschenfreundlicher Welle zu der zweiten, christlichen Auffassung, allerdings mit einem praktischen Vorbehalt. Er meint, weiterleben könnten die braven Deutschen natürlich nur, wenn sie noch rechtzeitig tätige Reue entwickelten und das nationalsozialistische Regime beseitigten, noch ehe der Krieg zu Ende sei. Zweckmäßiger Weise werde ihnen dafür von England her eine bestimmte Frist gesetzt. Nach deren fruchtlosem Ablauf ist dann freilich auch Frasers lindes Gemüt für jegliche Vernichtungsorgie. Man steht mit normalem kontinentalem Denkvermögen fassungslos vor soviel naiver Dreistigkeit, mit der auf solche Art von den weichherzigen Briten den Deutschen die rettende Planke zugeschoben wird. Diese Deutschen, die der ganzen Welt nun seit Jahren wieder einmal mit ihrer Eroberungslucht das gebrannte Herzeleid antun, während andererseits niemand ihnen etwas zuleide gewollt und getan hat, sie können sich vor dem Erfolg ihrer eigenen Eroberungspolitik nur noch retten, indem sie mit einem Salto mortale von der Seite der Sieger auf die der Besiegten hinüberwechseln und durch Beseitigung des Regimes hinüberwechseln und durch Beseitigung des Regimes, das sie zu diesen Erfolgen geführt und befähigt hat, freiwillig Selbstmord begehen. Wie weit die Abnungslosigkeit gegenüber den tatsächlichen Verhältnissen auf dem doch nicht allzu fern liegenden europäischen Kontinent geht, ergibt sich nicht nur aus dieser Leistung Frasers, sondern auch aus einer fast gleichzeitigen Stellungnahme eines bekannten englischen Historikers, Edw. Bevan, zu dem gleichen Fragenkomplex. Die Gefügigkeit der Deutschen ihren Herrschern gegenüber ist für die Zukunft nicht ungünstig. Es sollte nicht unsere Sorge sein, Deutschland zu bestrafen, sondern vielmehr, es unschädlich zu machen. Wenn Deutschland, den Siegern auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert, herausfindet, daß es seinen angemessenen Anteil an den Gütern dieser Welt hat, ohne daß es um sie zu kämpfen braucht, dann würde eine Generation von Deutschen erstehen, die die umgebenden Völker als Mitglieder der gleichen Völkerfamilie betrachten würden." Der gute Bevan ist also der Meinung, das deutsche Volk brauche eigentlich nur das Regime zu wechseln und statt der „Kasttrannei" die englische Fremdherrschaft auf sich zu nehmen, und seiner ganzen Anlage nach werde ihm das nicht einmal schwer fallen. Solange solche und ähnliche Ungeziefertheiten mit ernsthafter Miene in England als Ei des Columbus im englisch-deutschen Verhältnis angepriesen werden können, lohnt es sich wahrlich nicht, an die Möglichkeit eines Ausgleichs auch nur noch ein Wort zu wenden. Vor so viel törichtem Unverstand versagen eben alle anderen Überzeugungsmittel als die, deren wir uns auf eigenen englischen Wunsch nun seit 2¾ Jahren bedienen.

Die Rede des Reichmarschalls

(Fortsetzung von Seite 1)

waren, die auch seinerzeit das Aufblühen des Reiches nicht ertragen konnten und dann aus Neid und Mißgunst das damalige Deutschland überfielen.

Ihr alle wißt, welche furchtbaren Zeiten der Schmach, der Schande und der Ohnmacht wir dann durchleben mußten. Tiefer und tiefer sanken wir hinab. Das deutsche Volk drohte sich aufzulösen: Bruder stand gegen Bruder, Schwester gegen Schwester! Und das Ausland, das feindlich gesinnte, triumphierte über das der Vernichtung anheimgegebene Reich.

Aus Ohnmacht und Schande wuchs das Reich

In letzter Stunde aber kam der Führer, kam seine tapfere Bewegung und das schier Unmögliche geschah. Das Unfaßbare wurde Wirklichkeit: aus Ohnmacht und Schande wuchs ein neues Reich, eine neue Nation, stolzer und stärker denn je zuvor. Und wieder wurde nun von allen Seiten das Emporsteigen dieses neuen deutschen Volkes und Reiches mit Neid und Mißgunst betrachtet. Größer und größer wurde die Gefahr, so daß wiederum der Gegner nur Zeit suchte, um gegen das neue Deutschland vorzugehen. Die Voraussetzungen dafür glaubte er geschaffen zu haben in jenem Völkerbund, der in erster Linie die Abrüstung des völlig abgerüsteten Reiches weiter forderte. Der Führer sah sich schließlich gezwungen, diesen eigenartigen Verein, der nichts anderes als die Demütigung und Vernichtung Deutschlands wollte, zu verlassen. Er entschied sich dafür, nunmehr Deutschland jene Rüstung zu geben, die die Voraussetzung sein sollte, jeden Kampf zu bestehen, wenn er eines Tages dem deutschen Volke aufgezwungen werden sollte.

Gewaltig war die Rüstung, die nun einsetzte. Ganze Rüstungszweige mußten neu aufgebaut werden, denn in jenem Schandvertrag von Versailles waren Deutschland alle Waffen genommen worden, die für die Führung eines Krieges allein entscheidend waren.

Jetzt wurden sie neu aufgebaut, und in wenigen Jahren wuchsen Fabriken um Fabriken. In kürzester Zeit wurden wieder 6½ Millionen Arbeitslose in den Arbeitsprozeß eingegliedert. Jeder stand wieder an seinem Platze. Wieder drehten sich die Räder, wieder sausten die Hämmer und ein gewaltiges Arbeiten begann in der Sicherung des Reiches.

Gleichzeitig mit dem Aufbau der Rüstung schuf der Führer die neue deutsche Wehrmacht. Aus dem kleinen 100 000-Mann-Heer, das uns jener Schandfriede ließ, wurde wieder ein gewaltiges Volksheer, bildete sich wieder aus dem deutschen Volk heraus eine neue Marine und schließlich eine neue strahlende Luftwaffe.

So wurde auf der einen Seite das deutsche Volk und seine Männer, vor allem seine Jugend wieder herangezogen zum edelsten Berufe für den Deutschen, wieder die Waffen tragen und führen zu dürfen. Und die anderen wurden herangezogen, diese Waffe zu schmieden und das deutsche Schwert wieder zu schärfen.

Und heute nun stehen wir wieder im Kampf, und dieser Kampf hat Ausmaße angenommen von einer Größe, daß man wohl sagen darf: Noch niemals stand Deutschland in einem gewaltigeren Kriege, denn in dem jetzigen. Zwei Fronten sind es, die wir vor uns sehen; die Front draußen ist es in all diesen Jahren gewesen und wird es bis zum endgültigen Sieg bleiben, die Heimat zu schützen und den Sieg zu erringen. Jahre hindurch kämpfen nun eure Söhne, eure Brüder, eure Männer, um die Heimat zu schützen. In gewaltigen Schlägen und Siegen überrannten sie den Gegner. In wenigen Tagen wurde Polen niedergerungen, ein blitzartiges Zupacken sicherte uns Norwegen als Voraussetzung gegen einen englischen Überfall. Und dann trat die deutsche Wehrmacht mit fliegenden Fahnen und unerschütterlichem Siegeszuversicht an jenem 10. Mai 1940 zum großen Sturm an. In weniger als sechs Wochen rollte hier ein gewaltiges Kriegsgeschehen ab. Das stolze Frankreich zerbrach und sah Deutschland als Sieger. Bald darauf hörten wir von deutschen Siegen in den Wüsten Afrikas. Kurze Zeit darauf zwang uns der Verrat auf dem Balkan, dort einzugreifen. Auch hier lag der Feind nach wenigen Wochen am Boden. Den Abschluß bildete jenes unerhört kühne und überraschende Angriffsmanöver auf die schwer befestigte Insel Kreta, aus der der Engländer in wenigen Tagen herausgeworfen wurde. Und dann kam der Kampf gegen England, zunächst nur auf der See und in der Luft. Unentwegt und pausenlos schlugen wir zu. Und wenn heute an manchen Orten im Deutschen Reich englische Angriffe Verwüstungen angerichtet haben, dann kann ich dazu nur eines versichern, so schwer auch diese Zerstörungen für uns sind, so schwer jeder Verlust wertvollen und kulturellen Gutes uns trifft, und vor allen Dingen, so schwer uns jeder Verlust an Menschen leiden läßt, so ist das doch nichts gegenüber dem, was der Feind an schweren Schlägen hinnehmen mußte.

Das Geheimnis der bolschewistischen Rüstung

Es wird einmal die Zeit kommen, da auch das offenbar wird. Erst dann wird man erkennen können, wie unglaublich auch hier die Verhältnisse lagen und wie auch hier Deutschland dem Gegner überlegen war. In dieser ganzen Zeit war es das Bestreben des Führers, mit Rußland zu einer Verständigung zu kommen, denn der Führer wollte dem deutschen Volk jeden unnötigen Kampf ersparen. Scheinbar ging Rußland darauf ein. Aber schon bald mußten wir erkennen, daß das bolschewistische Rußland diese Zeit ausschließlich dazu benutzte, um eine Rüstung weiter auszubauen und zu vollenden, die niemals ihresgleichen gehabt hat. Und wenn man nun heute gefragt wird: Wie war das möglich, daß die Sowjetunion eine Rüstung aufbauen konnte, dann kann die Antwort nur lauten: Nicht aus jenen edlen Gefühlen für Volk, Vaterland und Führung, die euch bewegen, ist dort drüben so wahnsinnig geschuftet worden, sondern nur weil der Mensch dort nichts bedeutet; weil der Arbeiter dort nichts anderes ist als Sklave. Nur unter Maschinengewehren und mit der Peitsche wurden die Arbeiter Sowjetrußlands an ihre Arbeitsstätten getrieben.

Dabei war es gleichgültig, ob der Arbeiter in der Lage war, die Waffen fertigzustellen oder nicht. Waren sie nicht fertig, verfiel er dem Tode. Ein Morden, wie es die Welt noch nicht gesehen hat, ging durch dieses Rußland. An dieser Rüstung klebt das Blut von Millionen russischer Arbeiter und Arbeiterinnen. Rücksichtslos wie dieser Dschingis-Chan in diesem Winter, war jeder militärischen Vernunft, immer wieder seine Regimenter gegen den deutschen Wall anbrausen und zusammenkartätschen ließ, genau so rücksichtslos und ohne jedes Bedenken, ohne jede Rücksicht auf Menschen schuf er seine Rüstung. Ganze Dörfer wurden nachts umstellt und die Bewohner in die Fabriken getrieben. Die Kinder wurden in irgendeine Anstalt gebracht und durch die Bolschewisten erzogen. Ehepaare wurden auseinandergerissen, die Männer hierhin, die Frauen dorthin verschickt, wie wieder betonen sie sich zu sehen. Das war die bolschewistische Methode, zu arbeiten und anzupeitschen.

Und so unterscheidet sich unsere Arbeit, der Einsatz unserer deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, unserer Bauern und Bäuerinnen weiß Gott grundsätzlich von jener Methode, die dort in dem „Paradies der Arbeiter und Bauern" üblich war und heute noch üblich ist. Was auch immer die Lügenpropaganda des Auslandes sagen mag, jeder einzelne von euch weiß, daß wir gewiß jetzt viel vom deutschen Arbeiter verlangen und verlangen müssen und ebenso vom Bauern und der Bauernfrau. Aber nie wurden in Deutschland Maschinengewehre aufgestellt, um deutsche Arbeiter zur Arbeit zu treiben, denn der deutsche Arbeiter geht aus eigenem Antrieb, aus der Leidenschaft des Herzens heraus zur Arbeit, um für seinen Führer und seine Wehrmacht die Waffen zu schaffen. Man braucht ihn nicht zu kommandieren und man braucht ihn nicht zu peitschen wie dort drüben.

Die Bewährung unserer Front im russischen Winter

Und nun kam ein Winter, wie wir ihn in der Geschichte deutscher Kämpfe wohl noch nicht erlebt haben. Jetzt mußte sich die Bewährung unserer Front im russischen Winter erweisen. Es ist leichter, im fliegenden Vorwärtsstürmen Siege an die Fahnen zu heften, als im schweren Abwehrkampf gegen Feind und Elemente zu stehen und doch nicht zu verzagen. Es war keine Front in dem Sinne, wie wir alten Weltkriegskämpfer sie aus dem Stellungskrieg kannten, hier war ein Schützenloch, dort ein Schützenloch, hier ein Dorf leicht befestigt oder ein Waldrand. Nein, ein unendlicher Raum von vielen Tausend Kilometer spannte sich von dem letzten Soldaten im hohen Norden bis zum südlichsten Teil der Front. Sümpfe, Seen, reißende Flüsse dazwischen. Und dann plötzlich war das Land kühl geworden, die reißenden Ströme waren zu Eis erstarrt und ebenso Sümpfe und Seen. Eine einzige weiße Decke des Todes dehnte sich über das unendliche Land. Und während vorher noch natürliche Hindernisse erlaubten, an manchen Fronten mit schwächeren Kräften zu kämpfen, war es nun den Russen in einzelnen Vorstößen möglich, über die zugefrorenen Flüsse, Seen und Sümpfe während der Nächte in den Rücken der deutschen Front zu gelangen. Hiobsbotschaft folgte auf Hiobsbotschaft. Partisanengruppen sprengten Bahnen und lauerten dem Nachschub auf. Die wahnsinnige Kälte ließ unsere Truppen fast erstarren.

Es wurde notwendig, auf schnellstem Weg unseren Soldaten warme Kleidung zuzuführen. Aber diese Kälte hinderte auch die Bahn daran. Die Schienen sprangen bei eisiger Kälte, die Lokomotiven konnten nicht mehr fahren. Ganze Tage lang blieb die Front ohne Nachschub, ohne Munition, ohne Nahrung, ohne Kleidung und doch lag tagelang der tapfere Musketier da draußen im eisigen Schnee. Die Finger klamm, faßte er den Gewehrlauf an, blieb die Haut dran hängen. Motore versagten, sprangen nicht mehr an. Panzer fuhren sich im hohen Schnee fest. Und so kam eins zum anderen. Die Front lernte zum ersten Male jenen schauerlichen russischen Winter kennen in einer Stärke und in einem Ausmaß, wie er seit einem Jahrhundert nicht gewesen ist.

Jedem von euch ist ja bekannt, wie einst der große Korse, Napoleon, von Moskau aus den Rückzug antrat, wie im russischen Winter seine ganze große Armee bis auf den letzten Mann vernichtet wurde. Ein einziges gewaltiges Leichenfeld blieb damals zurück. Da konnten dem einen oder anderen schon Gedanken aufkommen — denn es sind ja nicht alle Menschen gleich stark — und so mancher mag an jene grausigen Ereignisse von 1812 gedacht haben. Eins aber ist klar, schwer war dem deutschen Soldaten nur der Kampf gegen die Elemente, denn selbst im eisigsten Sturm fühlte sich der deutsche Soldat seinem Gegner immer noch turmhoch überlegen. Kam es zum Kampfe, Waffe gegen Waffe, Mann gegen Mann, wurde der Bolschewist geschlagen, wo immer er angriff. Nur dort, wo eisige Stürme, gefrorene Hindernisse und tiefe Wälder es ihm ermöglichten, konnte er in den Rücken der deutschen Front eindringen. Aber auch ein zweites ist klar: Wären wir erst einmal ausgewichen oder zurückgegangen, was wäre dann aus der Front geworden? Es gab keine ausgehobenen Schützengräben wie im Weltkriege, keine Unterstände, nichts dergleichen, die Ortschaften auf viele Kilometer zerschossene Trümmerhaufen, sonst nichts. Es kam nur darauf an, daß die Front stand. Und sie stand. Aber was es bedeutet, in solch einem Kampfe zäh und eisern eine Front zu halten, weiß nur der, der diese kampfreichen Tage Wochen und Monate miterlebt hat.

Ich habe schon im Reichstag gesagt: zwei Dinge waren es, die den größten aller Siege der Weltgeschichte, nämlich den Sieg in dieser Winterschlacht erreichen ließen: die Tapferkeit des deutschen Soldaten und unser Führer. Ich bin unendlich glücklich darüber, daß ich in jenen Stunden oft dem Führer verweilen durfte, daß ich die Tage miterleben konnte, da nun all diese Nachrichten auf ihn einstürmten. Ihr kennt alle euren Führer, und ich darf für mich in Anspruch nehmen, daß ich ihn vielleicht noch besser kenne als ihr alle, daß ich vor allem die unendliche Güte seines großen Herzens kenne und daß ich weiß, wie unsagbar und unendlich der Führer in diesen Wochen gelitten hat.

Unendliche Güte und eiserne Härte

Nicht um seinetwillen, sondern um seiner tapferen Soldaten da draußen. Er hat mit ihnen gefühlt. Er war ja selbst einst Soldat. Er wußte ja, wie es dem einzelnen Musketier ging, was er dachte, was er fühlte. Er litt unsagbar. Er wußte, was er von ihm fordern mußte: beinahe Unmöglichen, und doch mußte es möglich gemacht werden. Er durfte nicht nachgeben. Nur eins konnte hier helfen, Härte bis zum Äußersten, und so erlebten wir das Wunderbare, wie in ein und demselben Menschen unendliche Güte und eiserne Härte zusammentreffen können. Aber diese Härte war doch nur letzten Endes wieder Liebe zu seinem Volk. Zu genau wußte der Führer, verlangte er jetzt nicht von seinen Soldaten das Letzte und Äußerste, dann wären seine bisher erkämpften Siege vielleicht nutzlos gewesen.

Auf und ab ging der Führer in seinem Bunker, eine unendliche Kraft strömte von ihm aus, und man fühlte, wie in diesem genialen Hirn alles durchdacht wurde, was überhaupt zu erwägen war, um der Front zu helfen. Um alle Einzelheiten, ja um das Letzte kümmerte sich der Führer, jeden Zugtransport dirigierte er selbst, jedes Bataillon wies er an, in welche Stellung es zu gehen hatte, um Durchbrüche abzuriegeln. Das Gefühl der Kraft, das von jenem kleinen Bunker des Führer-Hauptquartiers ausging, diese übermenschliche Kraft strömte vor zur Front und hielt so den letzten Mann.

Und als der Frühling anbrach, da hatte der Russe nicht die deutsche Armee vernichtet. Sie stand, wo sie bei Beginn des Winters gestanden hatte. Die deutschen Divisionen stehen zur Stunde vor Moskau genau so, wie sie im Herbst vor Moskau gestanden haben. Der gewaltige Sieg ist erfochten aus der Kraft und dem Genie eines Mannes und der unsagbaren

Speer: die Front begrüßt begeistert die neuen Waffen

Beim Staatsakt führte der Reichsminister Speer aus:

„Unsere Soldaten an der Front begrüßen mit Begeisterung die neuen Waffen, die ihnen in diesen Tagen und Wochen zugeleitet werden. Sie freuen sich über die technischen Neuerungen, die unsere besten Waffeningenieure erfunden haben, und über die Präzision und Sauberkeit in der Ausführung, wie sie eben nur der deutsche Facharbeiter — als einziger in der Welt schaffen kann.

Wir hatten einen schweren und harten Winter, und dieser Winter hat nicht nur an der Front, sondern auch in der Heimat Schwierigkeiten aller Art bereitet. Es war unser aller bange Frage, wie diese Schwierigkeiten sich auf die Fertigung der Waffen auswirken. Ob die Zulieferungen im notwendigen Umfange sichergestellt sind und ob der Abtransport der fertigen Einzelteile zu den Montage-Werkstätten rechtzeitig und in genügendem Umfang erfolgt, ob die Versorgung mit Kohle und mit Arbeitskräften genügend bleibt und ob nicht letzten Endes die Energie des deutschen Arbeiters unter den vielen Erschwernissen dieses Winters erlahmen wird. Niemals darf durch ein Versäumnis in der Heimat, das uns wegen einer Bequemlichkeit einer Notwendigkeit ausweichen ließ, an der Front auch nur eine Granate oder eine Waffe fehlen. Die Waffen und die Munition sind die Träger des Kampfes. Das Schicksal der Front, des Leben unserer Soldaten, auch unserer nächsten Angehörigen hängt damit unmittelbar von unserer Leistung in der Heimat ab.

Die gewaltigen Forderungen noch übertroffen

Die Frühjahrslieferungen sind beendet; sie rollen unterdessen in ungeahnten Massen zur Front. Es ist damit ein wichtiger neuer Abschnitt in den Rüstungsprogrammen eingetreten. Neue Fertigungen sind in Angriff genommen und werden den Ausstoß an Waffen und Munition in den nächsten Wochen wiederum erheblich steigern. Der Führer hat sich immer wieder berichten lassen, ob die von ihm geforderten Zahlen in den einzelnen Monaten erreicht werden konnten. Sie können sich denken, daß die Ansprüche des Führers an die Rüstungswirtschaft hoch und die von ihm verlangten Lieferungen nur äußerst schwer zu erreichen sind. Es hat sich, von Monat zu Monat steigend, das unerwartete Bild ergeben, daß diese vom Führer verlangten Zahlen nicht nur erreicht, sondern immer mehr übertroffen wurden. Die letzte, für einen gewissen Abschnitt der Waffenlieferungen abschließende Meldung ergab nirgendwo einen Minderausstoß, fast überall eine Mehrauslieferung von einem Drittel bis zur Hälfte und auf einigen wichtigen Gebieten sogar eine Verdoppelung der vom Führer ursprünglich verlangten und erwarteten Leistung. Der Führer ist über dieses Ergebnis tief beeindruckt.

Alle Leistungen der zentralen Stellen, auch die meines Ministeriums, der Betriebsführer und der Betriebstechniker müssen hierbei weit in den Hintergrund treten gegenüber der unerhörten Leistung, die hier der deutsche Arbeiter vollbracht hat. Sein bedingungsloser Einsatz ist auch diesesmal ohne Beispiel und bewundernswert — ein Einsatz, der nicht, wie das Ausland betonen wird, durch Zwang, sondern der in dieser Höhe nur durch freiwilliges, begeistertes Mitschaffen jedes einzelnen erklärt werden kann. Wir alle wissen, daß jede neue Waffe und jedes Kriegsmaterial, das zusätzlich geschaffen wird, unseren deutschen Soldaten den Kampf um den Sieg leichter macht. Wir wissen gleichzeitig, daß diese zusätzliche Leistung unzähligen von deutschen Soldaten das Leben schenken kann.

Es wäre vermessen, wenn ich Ihnen, deutsche Arbeiter, Betriebsführer, den Dank für diese einmalige Leistung selbst aussprechen wollte; auch ich und meine Mitarbeiter sind nur ein Teil des deutschen Arbeitsheeres, das in unermüdlicher Arbeit für die Front die notwendigen Waffen geschaffen hat und auch weiterhin mit der letzten Hingabe schaffen wird. Den Dank all der Soldaten, die nun mit euren Waffen ausgestattet werden, kann euch daher die nun mit Fug selbst zum Ausdruck bringen, denn für sie hat ihr schließlich Tag und Nacht gearbeitet. Ich habe daher den Führer gebeten, daß ein Soldat der Front von ihm heute hierher befohlen wird, um euch diesen Dank auszusprechen. Er hat den Träger des Ritterkreuzes, Gefreiten Krohn, hierzu bestimmt. Er wird im Auftrage des Führers das erste Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes einem deutschen Arbeiter überreichen und in diesem Arbeiter die Tapferkeit und Leistung der gesamten deutschen Arbeiterschaft ehren."

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden, Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaller, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Ritterkreuzträger Krohn überbringt den Dank der Front

Der Ritterkreuzträger Gefreiter Krohn, der Beauftragte des Führers, führte bei dem Staatsakt aus:

„Wenn ich heute auf Befehl des Führers im Namen der gesamten deutschen Wehrmacht einem Kameraden aus einem Rüstungsbetrieb das erste Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz überreiche, das in diesem Kriege verliehen wird, dann bringe ich damit aus übervollem Herzen den Dank aller deutschen Soldaten zum Ausdruck für die wunderbaren Waffen, die die deutschen Rüstungsarbeiter uns schmieden.

Ich weiß, daß wir ohne diese Waffen keinen der vielen Siege und Erfolge hätten erringen können, die uns das Kriegsglück in diesen Jahren schenkte. Wir haben unsere soldatische Überlegenheit über den Feind an allen Fronten auf dem Lande, auf dem Wasser und in der Luft immer wieder den deutschen Rüstungsarbeitern zu verdanken, die mit ungeheurem Fleiß, mit einer phantastischen Präzision und mit derselben Einsatzbereitschaft, von der wir Soldaten beseelt sind, für den Sieg Tag und Nacht gearbeitet und gewerkt, gedacht und erfunden haben, um uns immer bessere, immer wirkungsvollere und immer schönere Waffen zu schenken.

Reichsminister Speer hat soeben als Chef der deutschen Rüstung die Arbeit der deutschen Rüstungsarbeiter sachmännischer gewürdigt, als ich es könnte. Wir Soldaten aber an der Front haben diese Waffen eingesetzt und wissen deshalb besser als jeder andere, was sie wert sind und was sie bedeuten. Ich bin stolz darauf, daß der Führer deshalb mich als einen unbekannten Soldaten aus vielen Millionen, die heute mit der Waffe in der Hand vor dem Feinde stehen, beauftragt hat, diese Gedanken der Front zum Ausdruck zu bringen. Im Namen des Führers überreiche ich Ihnen, Obermeister Hahne, deshalb das erste Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes und spreche Ihnen dazu die herzlichsten Glückwünsche des Führers aus. Diesen Glückwünschen möchte ich die aller Frontsoldaten anschließen und zum Schluß auch meine eigenen, denn ich bin mir bewußt, daß ich ohne die Waffen, die die deutschen Rüstungsarbeiter uns in die Hand gegeben haben, niemals das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes errungen hätte."

Energie deutscher Männer. Mag die feindliche Lügenpropaganda reden was sie will, mag sie jetzt sprechen, die deutsche Elitewehrmacht wäre vernichtet — sie hat es in diesen Tagen zu fühlen bekommen. Der erste Schlag, den die deutsche Wehrmacht wieder geführt hat, hat zu einem neuen gewaltigen Sieg geführt.

Ein Wort an unsere Bauern

Wenn ich euch, meine lieben Volksgenossen, in dieser Stunde diesen schrecklichen Winter in die Erinnerung zurückgerufen habe, jetzt, wo draußen die Sonne strahlt, da unsere Männer vorn sich wieder in der Wärme dehnen und wieder zu neuer Kampfeslust erwacht sind und sie darauf brennen, nun das heimzahlen zu können, was sie im Winter erleiden mußten, so tue ich es deshalb, damit auch ihr versteht, deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, deutsche Bauern und Bauernfrauen, daß man manchmal hart sein muß und daß in gewissen Fällen nur die Härte allein zum Siege führen kann. Ich weiß, auch von euch wird Schweres gefordert, und glaubt mir, es fällt uns sehr schwer, wenn wir aus Sicherheitsgründen zeitweise Einschränkungen in der Ernährung vornehmen müssen. Ich weiß, wie unendlich schwer der Bauer und die Bauersfrau es heute haben, um die Ernährung zu sichern. Besonders schwer deshalb, weil wir wirklich von den Elementen sehr stiefmütterlich behandelt wurden. Drei unendlich schwere Winter liegen hinter uns. Aber auch sonst war die Witterung der Aussaat und Ernte nicht günstig. Wie freute ich mich im vorigen Jahr, als zunächst die Saat so hurtig, daß man glauben konnte, würde eine Rekordernte. Aber wieder schlugen die Regenschlossen bei der Ernte dazwischen und verminderten den Ertrag erheblich. Aber alle diese Dinge dürfen euch nicht entmutigen. Ich weiß, es ist zum verzweifeln, wenn man im Herbst mit Fleiß gesät hat und nun im Frühjahr dann sieht, daß große Teile nicht aufgegangen sind. Aber das nützt nichts, es muß dann sorgfältig umgeboden und neu gesät werden. Denn die Ernte muß sichergestellt sein. Alle diese Hindernisse dürfen euch nicht schrecken. Sollte ihr aber einmal verzweifeln, dann denkt zurück, was Millionen eurer Brüder, Männer und Söhne dort draußen im Osten erduldet und erlitten haben, dann werden euch diese Schwierigkeiten wie ein Nichts erscheinen.

Mehr und bessere Waffen, als wir erwarten konnten

Ich weiß, und es wurde vorhin vom Parteigenossen Speer schon ausgeführt, daß die Rüstungsindustrie ihr Äußerstes tut und getan hat, und uns in diesem Frühjahr mehr und bessere Waffen geliefert hat, als wir hoffen und erwarten konnten. Aber nun darf niemand glauben, daß wir nun heute nach diesem Staatsakt etwa feiern können. Nein, es war dies nur ein Augenblick der Besinnung für Führung und Gefolgschaft, für die Führung, nach einem gewissen Abschnitt die Gefolgschaft zu ehren, und für die Gefolgschaft, nach dieser Feierstunde mit neuer innerer Kraft an die Arbeit zu gehen und Neues zu schaffen. Es gibt für sie nur einen Ehrenpunkt: die Forderung, die der Führer aufgestellt hat, das heißt die Erfüllung seiner Programme. Mögen sie noch so hart gestellt sein, noch so umfangreich und noch so groß, mögen sie mehr als täglich zehn Stunden Arbeit erfordern, was der Führer verlangt, ist ebenso notwendig wie sein Befehl damals an die Musketiere, ein zerschossenes Nest zu halten, und wenn es mit zehnfacher Übermacht von den Bolschewiken umzingelt war. Jeder muß jetzt seine Pflicht tun, seine Tapferkeit und seinen Einsatz beweisen, wohin ihn der Befehl des Führers gestellt hat.

Darum spreche ich von zwei Fronten. Sie sind verschiedener Art, aber sie müssen erfüllt werden von der gleichen Gesinnung, von der gleichen Treue und von dem gleichen Pflichtgefühl. Und so wie draußen die Truppe zusammenhält, die Kompanie, die Batterie, die Staffel, die Mannschaft eines Schiffes, so sollt Ihr in Eurem Betrieb eng zusammenstehen als Kameraden der Front der Heimat.

Stoßtrupps der Arbeit

Mit eurem Betriebsführer an der Spitze sollet ihr eine Einheit bilden, die in geschlossener Zusammenarbeit das Letzte und Äußerste aus dem Betrieb herausholt. Einen weiteren Vergleich möchte ich zwischen beiden Fronten ziehen. So wie es draußen an der militärischen Front Stoßtrupps gibt, Stoßtrupps besonders tüchtiger und tapferer Männer, die den Auftrag haben, besonders schwere Hindernisse zu beseitigen, Bunker zu stürmen, Minen zu räumen, Brückenköpfe zu erkämpfen, so gibt es auch Stoßtrupps in der deutschen Arbeiterschaft, und solche Stoßtruppführer seid nun ihr, die ihr vorhin hier gestanden habt. Auch ihr habt über das allgemeine Maß hinaus geleistet, geschuftet, gearbeitet und Werke geschaffen. Und so wie der tapfere Stoßtrupp draußen ausgezeichnet wird, besonders ausgezeichnet wird mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse, so seid ihr jetzt als Stoßtrupp der deutschen Arbeiterschaft und Bauernschaft durch den Führer mit dieser hohen Auszeichnung der I. Klasse des Verdienstkreuzes geehrt worden.

Aber weit darüber hinaus ist heute nun eine einmalige Ehrung vollzogen worden, indem einem Arbeiter vor allen anderen eine Auszeichnung zuteil wurde, die der Führer zum ersten Male verliehen hat. Und das mag euch wieder zeigen, wie grundsätzlich sich die Auffassungen und die Prinzipien seit der Systemzeit geändert haben. Aber wie vorhin schon gesagt wurde, in diesem einen soll man durch ihn und durch euch die gesamte deutsche Arbeiterschaft in den Betrieben und die Bauern auf dem Lande geehrt werden. Es ist eine Ehrung, die all den braven und treuen Volksgenossen zuteil wird, die heute schaffend und arbeitend in der Heimatfront stehen.

Herrliches Zeichen unserer Volksgemeinschaft

So ist nun diese hohe Auszeichnung dem Werkmeister Hahne zuteil geworden für eine ganz besondere Leistung in der Panzerherstellung. Auch er hat eine scheinbar unlösliche Aufgabe erfüllt und möglich gemacht. Und hinter ihm standet nun heute ihr Männer und Frauen, die ihr ebenfalls aus den Händen der Führung als besondere Auszeichnung das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse erhalten habt. Eine symbolische Handlung von tiefster innerer Bedeutung verschönt diesen Festakt dadurch, daß ein kühner, mit dem Ritterkreuz ausgezeichneter Stoßtruppführer, ein junger unbekannter Soldat der Front, als Sonderbeauftragter des Führers euch den Dank der Wehrmacht hier überbracht hat. Die kämpfende Truppe dankt so der Front der Arbeiter und der Bauern. Wahrlich ein herrliches Zeichen unserer Volksgemeinschaft, wie es schöner nicht sein kann. Aber auch ihr müßt ein tiefes und echtes Dankgefühl für die Front haben, denn sie schützt euch weit, weitab von feindlichen Truppen, daß ihr in Ruhe arbeiten und leben könnt.

Jeder einzelne muß härter und härter werden

Aber so wichtig die Lieferung der Waffen ist, so entscheidend die Sicherung der Ernährung für die Kriegführung ist, so kommt aber wiederum etwas hinzu für die Heimatfront, das sie genau so in sich tragen muß, wie draußen die Front der kämpfenden Männer. Ich habe vorhin von der Härte gesprochen, die jeder deutsche Soldat, der in diesem Winter in Rußland kämpfte, bewiesen hat, und deshalb erwarte ich, daß auch in der Heimat jeder einzelne härter und härter wird und sich sagt, dieser Krieg muß durchgestanden werden, gleichgültig wie lange er dauert. Am Ende steht der Sieg und darum allein ist entscheidend. Diese Generation muß wieder gutmachen, was sie einst versäumte. Und die Jugend hilft ihr schon dabei. Das, was wir jetzt ertragen und aushalten, das ersparen wir unseren Kindern und denen, die nach uns kommen.

Ich verlange von jedem einzelnen in der Heimatfront die gleiche Härte, wie sie draußen die kämpfende Front besitzt. Dazu gehört vor allem aber das Zusammenstehen und das Zusammenhalten untereinander; wie draußen die Front durch das Blut zusammengeschweißt wird, so sollt ihr durch die Arbeit verbunden sein. In stolzer Verachtung wollen wir alle Feindpropaganda zurückweisen, denn es sind doch nichts anderes als Lügen. Der Jude lügt heute genau das gleiche vom Himmel herunter wie damals in seinen schmierigen Zeitungen in der Systemzeit. Nur Gott sei Dank nicht mehr in Deutschland, sondern vom Ausland aus. Mit lächerlicher Einfalt versucht er das, was seinem Gehirn entsprungen ist, auf allen möglichen Wegen der Propaganda in das deutsche Volk hineinzutragen. Er irrt sich. Auch hier haben die Zeiten sich geändert. Aus diesem wüsten Durcheinander, das sich einstmals deutsches Volk nannte, in dem der Bruder dem Bruder den Schädel einschlug, ist nun, und das möge der Jude zur Kenntnis nehmen, eine Volksgemeinschaft entstanden, die wie ein granitener Block fest in sich ruht und alles zu ertragen vermag. Glaubt nicht immer alles, was erzählt wird, und weist stolz alle Lügen zurück.

Befolgt die Kriegsgesetze

Sie werden ja nicht von uns gegeben, meine lieben Volksgenossen und Volksgenossinnen, um euch zu drangsalieren, um euch zu ärgern oder euch das Leben zu erschweren, sie sind erlassen worden, weil sie notwendig sind, um das deutsche Volk zu erhalten und seinen Sieg zu sichern. Und darum ist ihre Befolgung auch notwendig. Es mag manchmal etwas nebensächlich erscheinen, das vermag der Einzelne nicht so zu durchschauen. Die Führung aber hat die Pflicht, vorausschauend die Dinge zu erkennen und vorauschauend dafür zu sorgen, daß Schwierigkeiten, die den Bestand der Nation bedrohen könnten, vom deutschen Volk abgewendet werden.

Weil die Führung sich anstrengt, alles für das Volk zu tun, deshalb muß auch das Volk brav und anständig sein und Verständnis und Vertrauen für die Handlungen der Führung besitzen. Es sind ja nur immer einzelne, ganz wenige, die sich aus der Gemeinschaft ausschließen. Man kennt sie bereits am Typ, man kennt sie an ihrer früheren Einstellung. Sie sind mit nichts zufrieden, es ist alles falsch, was gemacht wird. Sie selbst können natürlich nichts besser. Aber weil es wenige sind, können sie leicht von uns ausgeschwitzt werden. Die Hauptsache ist: das große deutsche Volk muß nun in gegenseitigem Vertrauen diese riesige Aufgabe, die Freiheit der deutschen Nation endgültig zu erkämpfen, gemeinsam meistern. Es sind die Zeiten vorbei, da sich das deutsche Volk dumm mache ließ, wie einst in den Jahren 1917 und 1918, und dann schließlich an seiner Dummheit daran zugrunde gegangen ist.

Wir sind uns vollends klar darüber, daß das deutsche Volk dazu bereit ist, die notwendige Härte dieses Krieges auf sich zu nehmen und diesen Krieg, gleichgültig, wie lange er immer dauern mag, eisern durchzustehen. Dafür hat der Führer seinem Volke neulich im Reichstag auch Dank und Anerkennung ausgesprochen. Aber in dieser Stunde hat das deutsche Volk sowohl an der Front als auch in der Heimat Grund, seinerseits dem Führer für seine gewaltigen Leistungen zu danken. Er ist der große und der erste Waffenschmied unserer Rüstung. Er ist der geniale und heroische Feldherr unserer Kriegsmacht, er ist vor allem der Garant des deutschen Sieges.

Ich habe euch vorhin einen Einblick gegeben in die gewaltigen Erschütterungen, denen der Führer ausgesetzt war. Ich habe euch gezeigt, wie stark er gewesen ist, das Schwerste zu tragen und doch alles zum Besten zu führen, wie er alles gemeistert hat, alle Hindernisse, woher sie auch kamen, wie er alle Schwäche ausgerottet hat, wo immer sie sich zeigte. Ein solcher Führer ist der Garant des Sieges, und diesen Führer hat das deutsche Volk und kein anderes, und deshalb allein schon können wir mit stolzer Sicherheit auf das Ende dieses Kampfes als ein siegreiches hinblicken. Das Vertrauen der kämpfenden Front zu ihrem obersten Kriegsherrn ist ein überwältigendes. Der letzte kleine Infanterist weiß, wenn der Führer heute befiehlt, daß angetreten wird, daß das so sein muß, und daß dann auch die Entscheidung fällt. Er weiß, daß der Sieg dann sicher ist.

Ewigen Dank schulden wir dem Führer, dem unbekannten Soldaten des Weltkrieges, der durch seine eigene Kraft und sein eigenes Genie heute schon nicht nur zum mächtigen Führer der deutschen Nation, sondern auch schon zum Symbol fast aller europäischen Völker geworden ist. Der Allmächtige hat uns gesegnet, weil er uns diesen Führer gegeben hat. Aus der Treue des Führers zu seinem Volk erwächst uns die Verpflichtung zur fortgesetzten Bereitschaft, und das Entscheidende ist, daß diese Bereitschaft aus dem Herzen kommt, denn sonst wäre sie nichts wert. Nur so kann das große Werk gelingen.

Und nun wollen wir abschließen und unser ganzes Flehen zum Allmächtigen gelte dem einen und dem einen Gedanken, er möge Schutz für unseren Führer geben und seinen Segen für des Führers Werk, den Sieg."

Säuberungsaktion auf Kertsch

Weitere Erhöhung der Gefangenen- und Beutezahlen — Bei Charkow das Gesetz des Handelns auf deutsche Seite übergegangen Weitere Angriffserfolge in Lappland — Der neue siegreiche Schlag der deutschen Unterseebootwaffe

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Mai. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Auf der Halbinsel Kertsch wurden bei den abschließenden Säuberungsaktionen weitere 19 942 Gefangene eingebracht, sowie 36 Panzer, 264 Geschütze und ein Panzerzug erbeutet. Damit erhöht sich die im Wehrmachtbericht vom 20. Mai gemeldete Gefangenenzahl auf 169 198, die Beute auf 284 Panzer und 1397 Geschütze. Kampfflugzeuge warfen im Hafengebiet von Sewastopol ein Handelsschiff in Brand.

Nachdem in der Schlacht von Charkow sämtliche sowjetischen Angriffe unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen worden waren, ist das Gesetz des Handelns nunmehr auf unsere Seite übergegangen.

Südwestwärts des Ilmen-Sees setzte der Feind seine vergeblichen Angriffe fort.

In Lappland gewannen deutsche Truppen im Angriff weiter an Boden. Eine im Verlauf der Kämpfe eingeschlossene Kräftegruppe des Feindes wurde vernichtet.

In einem Hafen der Kola-Halbinsel beschädigte die Luftwaffe drei größere Frachtschiffe, darunter eines so schwer, daß mit seiner Vernichtung zu rechnen ist.

Im rückwärtigen Gebiet der Ostfront haben deutsche und ungarische Verbände eine stärkere bolschewistische Bande aufgerieben.

Nachtjäger brachten in den letzten Tagen an der Ostfront mehrere bolschewistische Bomber und Transportflugzeuge zum Absturz.

Auf Malta wurden die Flugplätze Halfar und Luca bei Tag und Nacht bombardiert. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen einen britischen Luftstützpunkt in Nordafrika.

Deutsche Unterseeboote versenkten, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, ostwärts der Antillen, im Karibischen Meer und im Golf von Mexiko zwanzig feindliche Handelsschiffe mit zusammen 111 600 BRT. Ein weiteres Unterseeboot drang durch den St. Lorenz-Strom ein und versenkte dort, trotz Abermachung durch zahlreiche See- und Luftstreitkräfte drei Schiffe mit 14 400 BRT. Damit hat die feindliche Schiffahrt in amerikanischen Gewässern im Zuge dieser Operationen weitere 23 Schiffe mit zusammen 125 600 BRT. verloren.

Bei den Erfolgen deutscher Unterseeboote in amerikanischen Gewässern haben sich die Boote unter Führung der Kapitänleutnante Thurmann, Würdemann und Folkers besonders ausgezeichnet.

Schrei nach der zweiten Front

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin,** 22. Mai. Wie sehr die Sowjets bemüht bleiben, die Engländer doch noch zur Schaffung einer zweiten Front zu veranlassen und mit welchen Mitteln sie dabei arbeiten, zeigt eine Äußerung des sogenannten roten Domprobstes von Canterbury, nach der der sowjetische Botschafter tha. den Dromprobst Dr. Hewlett Johnson aufforderte, sich dafür einzusetzen, daß die englische Kirche von der Regierung eine zweite Front verlange. Der offizielle Vertreter Stalins bei den Gottlosen scheut sich also nicht, die englische Kirche für die Ziele der Sowjets einzuspannen. Offenbar zur Beruhigung der Sowjets, aber auch zur Dämpfung der Kritik, die in der letzten Unterhausdebatte wieder zutage trat, bemüht sich eine ganze Anzahl englischer Blätter, die Herrn Churchill treu ergeben sind, die Dinge so darzustellen, als ob englische Aktionen näher bevorständen, als die Opposition annehme. Im gleichen Sinn spricht auch das englische Wirtschaftsblatt „Economist" davon, daß man mit dem Schlagwort von der „Hilfe der Zeit" endgültig aufräumen und noch in diesem Jahre handeln müsse. Wolle vielleicht auch Churchill mit seiner Reise in das nordengluische Industriegebiet, die er gerade in den zwei Tagen unternahm, in denen das englische Unterhaus über die Kriegslage debattierte, zum Ausdruck bringen, daß die Rüstungsproduktion wichtiger ist als das ganze Gerede des Unterhauses?

Jedenfalls sind die großen Hoffnungen, die man in England auch nach der völlig gescheiterten Winteroffensive der Sowjets doch noch auf die Bolschewiken gesetzt hatte, wieder einmal schwer enttäuscht worden. Man begreift, daß es auch mit den angeblichen sowjetischen Erfolgen im Raum von Charkow nichts ist. Diese sowjetischen Siegesmeldungen, so sagte der bekannte englische Militärkritiker, Liddell Hart, hätten nur den Zweck gehabt, den britischen Zeitungsleser von den deutschen Erfolgen auf der Halbinsel Kertsch abzulenken. Zweifellos hätten die Deutschen mit der Eroberung von Kertsch einen bedeutsamen Erfolg errungen, der die rosarsten Träume nahtreicher Engländer störe. Diese deutschen Erfolge bei Kertsch seien klare Tatsachen. Der englische Militärsachverständige hätte hinzufügen können, daß die Sowjets im Raum von Charkow nicht nur keinen Erfolg errangen, sondern außerordentlich schwere Verluste erlitten. Wieder zeigt sich der deutsche Soldat allem Material und allen Massenangriffen überlegen. In engster Zusammenarbeit zwischen den Erdtruppen und der Luftwaffe sind alle sowjetischen Angriffe zum Scheitern gebracht. Deutsche Gegenstöße haben dann die schweren Verluste des Gegners noch weiter erhöht. Ohne Berücksichtigung des heutigen OKW.-Berichtes ergibt eine Zusammenstellung der Verluste, die die Sowjets hier seit dem 12. Mai erlitten, daß nicht weniger als 501 feindliche Panzer abgeschossen wurden. Zählt man die in den Kämpfen auf der Halbinsel Kertsch abgeschossenen Panzer hinzu, so ergibt sich, daß die Bolschewisten in 13 Kampftagen, allein im Südabschnitt der Front, 750 Panzer durch Waffenwirkung des Heeres verloren. Damit zeigt der gestrige Bericht des OKW., daß auch die Flak außerordentliches leistet, womit die Vielseitigkeit dieser Waffe erneut klar zutage tritt. Man muß nun aber auch noch hinzurechnen, daß von der Luftwaffe in den jetzigen Kämpfen mehr als 220 feindliche Panzer vernichtet oder schwer beschädigt wurden. Die Bolschewisten haben also eine sehr erhebliche Schwächung ihrer Panzerkräfte hinnehmen müssen, ohne damit auch nur den geringsten Erfolg zu erzielen. Kein Wunder, wenn sie nun in England durch ihren Botschafter Maisky erneut die Forderung nach Schaffung der zweiten Front erheben. Kein Wunder aber auch, wenn die englische Presse die Lage der Sowjets nicht gerade sehr zuversichtlich beurteilt.

„Die sowjetischen Angeklagten waren die Anstifter"

Die Anklagerede des Staatsanwalts im Attentatsprozeß von Ankara

Ankara, 21. Mai. Im Laufe der Vormittagssitzung des Attentatsprozesses hielt der Staatsanwalt Dschemil Altay eine vierstündige Anklagerede. Der Staatsanwalt ging davon aus, daß es sich um die vorbedachte Durchführung eines Attentats gegen den Botschafter des Deutschen Reiches von Papen gehandelt habe, ein Verbrechen, das in der ganzen Türkei die größte Empörung ausgelöst habe. Für die Anklagebehörde gilt es als erwiesen, so führte der Staatsanwalt u.a. aus, daß Pawlow der geistige Urheber des Attentates war und daß Kornilow die Rolle eines Verbindungsmannes zwischen Pawlow und dem türkischen Angeklagten gespielt habe. Pawlow sei unter allen Angeklagten im Grunde die finstere Erscheinung. Den türkischen Angeklagten bezeichnet der Staatsanwalt als eine wichtige ausführende Person, indem er den Briefvermittler gespielt habe. Suleyman an Pawlow herantrachte und in Ankara dem Attentäter Oemer Tokat Unterkunft gewährte. Suleyman habe seine Beteiligung an dem Attentat bereits im vollen Umfange eingestanden. Pawlow und Kornilow dagegen seien hartnäckige Lügner. Außerdem seien sie berufsmäßig geschulte politische Verbrecher. Das Gericht verfügte nunmehr über genügend Beweise und Zeugenaussagen, um trotz des Leugnens der sowjetischen Angeklagten zu erkennen, daß sie in weitem Umfange mitschuldig sind und zwar als Anstifter. Der Staatsanwalt bedaure es, daß die Auslieferungsanträge an die Behörden wegen des fünften Teilnehmers an dem Anschlag, Stephan Vostidania, ergebnislos geblieben sind, sodaß die Verhandlungen gegen diesen Attentäter nicht stattfinden können. Abschließend stellte der Staatsanwalt seine bereits gemeldeten Strafanträge.

Der Vorsitzende des Gerichtshofes richtete an die Angeklagten die Frage, ob sie gegen die Anklage des Staatsanwalts Einwände zu erheben hätten. Die sowjetischen Angeklagten stellten den üblichen Antrag auf ausführliche Übersetzung der Anklagerede und um genügende Zeit zur Vorbereitung ihrer Verteidigung.

Die nächste Sitzung wurde auf den 2. Juni anberaumt.

Wiesbadener Nachrichten

Wir alle arbeiten für den Sieg

Appell an die gewerbliche Wirtschaft

Großkundgebungen dienen der politischen und weltanschaulichen Ausrichtung des deutschen Menschen, sie sind zugleich aber auch Stätten der Selbstbesinnung und des Willens zum Dienst an der Gemeinschaft. Eine Kundgebung, wie sie am Donnerstagabend im Paulinenschlößchen von der DAF., Abt. Handel und Fremdenverkehr, sowie den Wirtschaftsgruppen Einzelhandel, Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und Ambulantes Gewerbe in Gegenwart zahlreicher Betriebsführer und Betriebsobmänner durchgeführt wurde, bedeutet heute, im dritten Kriegsjahr, in ganz besonderem Maße die Entgegennahme von Befehlen des Führers durch den Hoheitsträger der Partei. Und wenn der Kreisfachstellenleiter Handel in der DAF., Pg. Erich Walther, neben den Männern und Frauen der gewerblichen Wirtschaft Wiesbadens auch zahlreiche Vertreter der Partei, der Behörden und all der Stellen, die mit dem Verteilerapparat der Wirtschaft zusammenarbeiten, begrüßen konnte, so beweist dies, daß alle gemeinsam am Werk sein wollen, ihre im Kriege überaus wichtige Aufgabe so zu erfüllen, daß allen Anforderungen entsprochen werden kann. Nun sind die Verhältnisse des dritten Kriegsjahres angespannter als in den vergangenen beiden Jahren. Da bedurfte es wohl einmal der Setzung einer Zielrichtung, der der Stellvertreter des Kreisleiters, Pg. Hans Wagner, klaren Ausdruck gab.

Alle im wirtschaftlichen Leben stehenden Volksgenossen tragen eine große Verantwortung auf ihren Schultern. Der Verteilerapparat muß ohne Störung arbeiten und er hat die ihm gestellten Aufgaben bis jetzt auch erfüllt. Aber es haben sich doch — häufig bedingt durch menschliche Unzulänglichkeit — in dem einen oder anderen Falle Entwicklungen angebahnt, die nicht gerade willkommen geheißen werden dürfen. Und ihnen stellte der Stellvertreter des Kreisleiters die Forderungen gegenüber, die die Volksgemeinschaft von einem reibungslosen Ablauf des Verteilervorganges erwarten kann. In klar formulierter, volkstümlicher Art umriß Pg. Wagner die Aufgaben, die dem Handel in der Kriegswirtschaft gestellt sind. Gegenüber dem ersten Weltkrieg, in dem jüdische Schieber und Wucherer das Gift der Zersetzung in unser Volk hineintrugen, was leider beim damaligen Staat Gegenmaßnahmen vermissen ließ, haben wir jetzt im zweiten Weltkrieg eine judenfreie Verteilerorganisation und eine nach klaren weltanschaulichen Gesichtspunkten ausgerichtete Staatsführung, die keinerlei Mißständen gegenüber Gewehr bei Fuß stehen will. Das Betanwortungsbewußtsein der Gemeinschaft gegenüber hat im nationalsozialistischen Reich ein anderes Gesicht bekommen. Der Staat greift durch, wenn es gilt, Außenseitern, die sich an der Gemeinschaft zu versündigen suchen, entgegenzutreten. Heute, das muß jeder deutsche Mensch als selbstverständliche Gegebenheit hinnehmen, hat der zivile Sektor zugunsten unserer Rüstungswirtschaft in allen Dingen zurückzutreten. Wir müssen mit dem, was wir bekommen, haushalten. Diese Forderung muß von jedem Volksgenossen erfüllt werden. Vom Warenverteiler ist darüber hinaus zu verlangen, daß er nicht nur ein guter Rechner, Organisator und Verkäufer ist, sondern daß er das wertvollste Bindeglied zwischen Erzeuger und Verbraucher ist. Das ist mitunter nicht leicht und in vielen Fällen auch unpopulär, Mancher Ärger hat seine Ursache in unvernünftigen Forderungen des Publikums, die nicht bewältigt werden können. Der Mangel an Menschen und Rohstoffen kann nicht von heute auf morgen gelöst werden; aber deshalb stehen wir ja eigentlich im Kriege, weil uns neidische Feinde den Zugang zu den Rohstoffen der Erde sperren wollen. Wir haben demgegenüber den Willen, uns durchzusetzen. So verlangt der Krieg heute von jedem Menschen mehr, als daß er nur seine Pflicht tut. Denken wir an den Soldaten an der Front, er gibt sein Letztes, er kennt nur den höchsten Einsatz.

Indem der Stellvertreter des Kreisleiters den Zuhörern den Frontsoldaten als leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung vor Augen stellte, rollte er zugleich in klaren, unmißverständlichen Ausführungen Probleme auf, die unbedingt der Lösung in der Art zugeführt werden müssen, daß jede aufkommende Mißstimmung im Keime beseitigt wird. In einer Reihe von Punkten führte er den Männern und Frauen der gewerblichen Wirtschaft alle die Dinge des Alltags vor Augen, deren Beseitigung wünschenswert erscheint. Mancher unter den Zuhörern wird erkannt haben, daß die Partei genau die Sorgen und Nöte des Verteilerapparates kennt, daß sie aber auch erkannt hat, wo Ereignisse an Boden gewannen, die beseitigt werden müssen und bei steter Bereitschaft auch beseitigt werden können. Was den Punkt „Vorzugsbehandlung" anbelangt, so rief der Stellvertreter des Kreisleiters unter starkem Beifall aus: „Der vornehmste Kunde ist heute der schaffende Mensch". Auf ihn hat sich alles auszurichten. Wenn einmal eine Mangelware zurückgelegt wird, dann nur für einen Volksgenossen oder eine Volksgenossin, die im Arbeitsleben stehen und daher nicht früher als andere ihre Einkäufe tätigen können. Pg. Wagner ließ auch keinen Zweifel darüber, daß die Anträge auf Betriebsferien, wie auch die willkürliche vorübergehende Schließung von Ladengeschäften auf die Dauer untragbar geworden sind. Von Verantwortungsbewußtsein kann hier in vielen Fällen nicht gesprochen werden. Für uns alle ist heute allein das Schicksal unseres Volkes entscheidend. In seinen Schlußworten unterstrich der Stellvertreter des Kreisleiters die Bedeutung unseres Kampfes für das Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes. Ohne Kampf geht es nicht auf dieser Erde. Wir in der Heimat sind genau so wie der Soldat an der Front für den Sieg verantwortlich.

Mit dem Gruß an den Führer durch Kreisobmann Wehnert nahm eine Kundgebung ihr Ende, die allen denen, die den Worten des Hoheitsträgers der Partei aufmerksam lauschten, gezeigt haben wird, daß jeder einzelne an seinem Arbeitsplatz mit höchster Pflichterfüllung schaffen muß, daß jeder der Gemeinschaft zu dienen hat und daß jeder für den Sieg arbeitet. W. P.

Lautsprecher auf!

Das Rundfunkprogramm der Woche

In den bemerkenswerten Reichssendungen des großdeutschen Rundfunks sind am Pfingstsonntag um 14.20 Uhr in der Sendung „Stimmen der Meister" Luise Ulrich, Maria Pierenkämper, Hannelore Schroth, Paul Klinger und Kurt Meisel zu hören. Im 12. Kapitel von „Fortsetzung folgt" um 16 Uhr wirkt u. a. Willy Reichert mit. Um 18.45 Uhr bietet Hamburg Proben aus dem Schaffen des Walzerkomponisten Hanns Loehr. Schmidseders Operette „Die oder keine" erklingt um 20.20 Uhr. Am Pfingstmontag bietet Breslau um 11 Uhr „Heitere Musik", um 16 Uhr singt u. a. Gerhard Hüsch Schuberts „Frühlingsglaube", um 19.15 Uhr vereinigen sich die Komponisten Zilcher, Künnele, Kienzl und Scheinpflug zu einem „Kleinen Zwischenspiel", um 20.20 Uhr folgt zum 75. Male die beliebte Sendung „Für jeden etwas". Am Dienstag um 11 Uhr spielen Solisten an drei Klavieren, um 16 Uhr hören wir aus Straßburg Opern- und Operettenausschnitte, um 21 Uhr sendet Wien Musik von Millöcker. Am Mittwoch um 10 Uhr zeigt Saarbrücken einen „Musikalischen Bilderbogen". Um Donnerstag um 14.15 Uhr erklingt Filmmusik, um 16 Uhr sendet München ein flottes Operettenkonzert. Am Freitag um 11 Uhr spielt die Geigerin Martha Ling, um 20.20 Uhr grüßt München seine Söhne und Freunde an der Front und um 21 Uhr folgt ein Operettenabend mit Rico Dostal. Am Samstag um 10 Uhr werden von Königsberg Tänze von Brahms, Dohnanyi, Mascagni u. a. gesendet, der „Bunte Nachmittag" um 16 Uhr wird aus der Blumenschau im Berliner Funkgarten übertragen.

Der Deutschlandsender eröffnet sein Programm am Pfingstsonntag um 8 Uhr mit einer Bach-Kantate, Julian von Karolyi trägt um 15.30 Uhr sechs Etüden von Chopin vor, anspruchsvolle Tanzweisen erklingen um 17.10 Uhr, um 18.10 Uhr dirigiert Richard Strauß seine Alpensinfonie, „Lieder der Spätromantik" sind um 20.15 Uhr zu hören, um 21 Uhr dirigiert Generalmusikdirektor Arthur Rother ein Solistenkonzert. Am Pfingstmontag um 9.30 Uhr verbindet sich der Mozart-Chor der Berliner HJ. mit dem Reichsmusikzug zu einem „festlich-frohen Musizieren", dem Frühling ist das Programm um 17.15 Uhr gewidmet. Duette und Balladen sind um 20.15 Uhr zu hören und um 21 Uhr wird Marschners Pfingstmalenspiel „Der Holzdieb" gesendet. Am Dienstag um 17.15 Uhr erklingt „Schöne Musik" und um 20.15 Uhr ein heiteres Programm. Am Donnerstag um 21 Uhr spielt die Kapelle Willi Steiner. Am Freitag um 20.15 Uhr hören wir zeitgenössische Musik und um 21 Uhr Werke von Rudi Stephan. Am Samstag um 20.15 Uhr kommt „Der Barbier von Bagdad" von Cornelius zu Gehör.

Verständliche Urteilsentscheidungen

Die ersten Maßnahmen zur Vereinfachung der Rechtspflege

Auf Grund des Erlasses über die Vereinfachung der Rechtspflege hat der Reichsjustizminister durch Verordnung vom 16. Mai 1942 nunmehr die ersten, vornehmlich die Zivilrechtspflege betreffenden Maßnahmen getroffen. Das Verfahren erfährt eine Reihe wesentlicher Vereinfachungen: Die Entscheidungen sind kürzer als bisher abzufassen, wodurch sie für den nichtrechtskundigen Beteiligten zugleich verständlicher werden. Die Beteiligten können bei Urteilen, die einem Rechtsmittel nicht unterliegen, auf die Begründung verzichten und hierdurch Kosten ersparen. Eine Fortsetzung erledigter Verfahren nur noch wegen der Kosten findet künftig nicht mehr statt. Die Beschwerde ist wesentlich eingeschränkt, vor allem in Kostensachen und in solchen Angelegenheiten, in denen es sich nur um eine vorübergehende Regelung handelt. Die Berufungsgrenze ist für alle nach dem 31. Mai 1942 ergangenen Urteile wieder auf 500 RM heraufgesetzt. Praktisch besonders bedeutsam ist, daß neues Vorbringen in der Berufungsinstanz nur noch ausnahmsweise zulässig ist, die Beteiligten also genötigt sind, bereits in erster Instanz ihre Behauptungen und Beweise vollständig vorzubringen, anstatt, wie es bisher immer noch möglich war, das Verfahren dadurch zu verzögern, daß weiteres Vorbringen erst für die Berufungsinstanz aufgespart wurde. Offensichtlich unbegründete Berufungen und Revisionen können nunmehr durch Beschluß ohne mündliche Verhandlung zurückgewiesen werden.

Aus Kunst und Leben

* **Neuer Intendant in Trier.** Zum geschäftsführenden Intendanten und Oberspielleiter des Trierer Stadttheaters ist mit sofortiger Wirkung Dr. Rudolf Hesse berufen worden, der seit sieben Jahren als Oberspielleiter der Oper am Deutschen Nationaltheater in Weimar wirkte. Der bisherige stellvertretende Trierer Intendant Karlheinz Kaiser übernimmt als Intendant die Mitteldeutsche Landesbühne (Sitz Halle).

* **Die Goethe-Medaille.** Der Führer hat dem Hochschulprofessor Hofrat Dr. h. c. Joseph-Maria Eder in Wien aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Tages seiner Ernennung zum Hochschulprofessor in Würdigung seiner Verdienste um die wissenschaftliche und technische Photographie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* **Eugen Bodart: „Sarabande".** Nach der vor kurzem erfolgten Mannheimer Uraufführung der Oper „Der leichtsinnige Herr Bandolin" brachte jetzt das Altenburger Theater ein neues musikalisches Bühnenwerk von Eugen Bodart, den Opernteiltext „Sarabande", heraus. Der Altenburger Generalintendant hat sich das Textbuch zu seinem jüngsten Werk selbst geschrieben. Eine hübsche Episode aus der Welt des Rokoko gestaltete Eugen Bodart zu einer heiteren Opernhandlung. Der textlichen Unterlage entsprechend gibt sich ihre musikalische Umrahmung liebenswürdig und kapriziös. Der melodisch beschwingte gesangliche Teil der Oper stützt sich auf eine durchsichtig instrumentierte Orchesterpartitur. Eugen Bodart hatte als Dirigent und als Spielleiter für eine musikalisch und szenisch reizvolle Wiedergabe der kleinen Oper gesorgt. Der Dichterkomponist und die am Erfolg der Uraufführung beteiligten Solisten wurden herzlich gefeiert.

Wilhelm K. Geoger

* **Das Dresdner Streichquartett** hat seine vierwöchige Konzertreise durch die baltischen Länder und Weißruthenien abgeschlossen. Das erstmalige Auftreten dieses Ensembles im Ostland nach der Vertreibung der Bolschewisten fand überall bei der einheimischen Bevölkerung das allergrößte Interesse. Die Konzerte waren zumeist Tage vorher ausverkauft und überall wurden die deutschen Künstler mit größter Herzlichkeit und Freude begrüßt. In Riga, Reval und Dorpat mußten zwei Konzerte gegeben werden. Aber auch in einigen Kreisstädten Lettlands und Estlands, wo die Künstler spielten, war das Interesse für die auserlesenen Darbietungen nicht minder groß. Auf dem Programm stand beste klassische Kammermusik mit Werken von Haydn, Beethoven und Schubert.

* **Die Berliner Philharmoniker in Paris.** Das Berliner Philharmonische Orchester, das noch seinen Gastspielen in Spanien und Portugal, in Südfrankreich konzertierte, ist in Paris eingetroffen, wo unter Leitung von Clemens Krauß mehrere Konzerte für die deutschen Wehrmachtsangehörigen und die französische Öffentlichkeit gegeben werden.

* **Gutenberg-Festwoche 1942.** Am 20. Juni beginnt in Mainz die diesjährige Gutenberg-Festwoche. Das Programm bringt wiederum künstlerische Veranstaltungen von hohem Rang. Am Sonntag, 21. Juni, findet im Kurfürstlichen Schloß die Eröffnungsfeier statt. Am Abend des gleichen Tages gelangt „Ariadne auf Naxos" von Richard Strauß mit Kammersängerin Erna Schlüter von der Staatsoper Hamburg und Kammersängerin Erna Schlüter von der Staatsoper München zur Aufführung. An der Festtagung und Generalversammlung der Gutenberg-Gesellschaft am 28. Juni im Kurfürstlichen Schloß spricht Dr. Julius Rodenberg aus Leipzig über „Kunst und Technik im Widerstreit und Ausgleich in der Druckkunst des 20. Jahrhunderts". Den Abschluß der Woche bildet eine Festaufführung von „Tristan und Isolde". Als Gäste wurden u. a. verpflichtet Kammersängerin Helena Braun von der Staatsoper Wien.

* **Italienische Musikwoche in Frankfurt a. M.** Unter der Schirmherrschaft von Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger veranstalten die Dante-Gesellschaft und die Deutsch-Italienische Gesellschaft in Frankfurt a. M. vom 29. Mai bis 2. Juni eine italienische Musikwoche. Bei der Eröffnungsfeier im Frankfurter Opernhaus wird ein Streichquartett von Giacomo Saponaro uraufgeführt. In einem Orchesterkonzert werden Werke von Pizzetti, Casella, Piizini, Victor de Sabata und Franco Alfano aufgeführt, dirigiert von Maestro Questa, der auch eine „Othello"-Vorstellung der Frankfurter Oper als Gast leiten wird. In einer zeitgenössischen Kammermusikveranstaltung erklingen Kompositionen von Respighi, Malipiero, Davico, Lombardi, Lualdi u. a. Die Musikwoche, an der deutsche und italienische Solisten mitwirken, wird durch einen Vortrag über die Entwicklung des italienischen Musiklebens, eine Filmvorführung und einen musikalisch umrahmten Empfang des italienischen Generalkonsuls ergänzt.

* **Neuneinhalb Millionen Bücher für unsere Soldaten.** Die dritte Büchersammlung der NSDAP. für die deutsche Wehrmacht (Alfred-Rosenberg-Spende) hat insgesamt 9 513 679 Bücher erbracht. Aus diesen Büchern konnten 46 600 Wehrmachtsbüchereien zusammengestellt werden. Davon wurden seit Beginn der Büchersammlung im November 1941 bis zum 5. Mai 1942 20 901 Büchereien an die Truppe abgegeben. Im ganzen haben die drei bisherigen Büchersammlungen 25 Millionen Bücher erbracht.

Keine unnütze Belastung

Auch die Straßenbahnen sind an Betriebsvoraussetzungen gebunden

Die Kriegsverhältnisse haben es mit sich gebracht, daß an Sonn- und Feiertagen der Omnibusverkehr in unserer Stadt stillgelegt werden mußte. Der Verkehr zwischen Wiesbaden und Biebrich bzw. Mainz und W.-Schierstein—Mainz kann jedoch durch die Straßenbahnen aufrechterhalten werden. Es hat sich gezeigt, daß an schönen Sonntagen die Straßenbahn einen Verkehr zu bewältigen hat, der stark durch Ausflügler belastet wird. Es wurden Rekordergebnisse erzielt. Alle Dinge haben jedoch ihre Grenzen und bei der Straßenbahn ist es nun so, daß das verfügbare Personal in starkem Maße im Berufsverkehr eingesetzt ist und nicht noch weiter dem ausgeprochenen Ausflugsverkehr dienen kann. Die Wiesbadener Straßenbahnen weisen daher in Anbetracht des bevorstehenden Pfingsttage daraufhin, daß es in diesem Sommer aus betriebstechnischen Gründen nicht möglich ist, an den Sonn- und Feiertagen für den Ausflugsverkehr irgendwelche zusätzlichen Fahrten auszuführen. Auch an diesen Tagen dient die Straßenbahn vorzugsweise dem Berufsverkehr, daher müssen sich alle anderen Volksgenossen auch in der Benutzung der Straßenbahnen größtmögliche Zurückhaltung auferlegen. p.

Rund um die Ferienreise

Ein Gespräch, das mit einem vernünftigen Entschluß endete

Sie: (mit einem harten Seufzer) „Du meinst also, Oskar, wir müßten allen Ernstes in diesem Jahre die Ferienreise aufstecken?"

Er: „Aber Auguste, du hast es doch selbst in der Zeitung gelesen. Wie sollten wir denn auch einen Anspruch auf einen Erholungsaufenthalt begründen: Du siehst aus wie die ewige Jugend, und ich bin in meinem Betrieb einfach nicht abkömmlich."

Sie: (wieder hart seufzend) „Andere Leute sind nicht so gewissenhaft, wie du. Frau Fellentrott hat sich aufs Herz untersuchen lassen und ihr Mann auf die Nieren. Sie haben beide ihr Attest und fahren im Juli nach Bayern."

Er: „Liebes Kind, aber du hast es nicht am Herzen und ich habs nicht an den Nieren. Wir sind Gott sei Dank beide kerngesund."

Sie: „Aber man möchte doch ganz gern ein paar Wochen ausspannen, Oskar. Man hat doch auch Nerven."

Er: (lächelnd) „Bislang hattest du Nerven wie Drahtseile. Aber was die Ausspannung anlangt, wirst du dazu prachtvolle Gelegenheit haben. Fritz und Monika gehen ja in die Erntehilfe, die bist du also für vier Wochen los. Der Jochen hat bei der Kinderlandverschickung einen Platz erwischt und sticht in See. So bist du für vier Wochen kinderlos und hast die schönste Gelegenheit, deine Nerven zu schonen."

Sie: „Es kommt bei der Ausspannung aber in erster Linie auf die Luftveränderung an. Auf den Tapetenwechsel sozusagen."

Er: „Für die Luftveränderung steht dir unser Garten zur Verfügung. Darin kannst du täglich licht-, luft- und sonnenbaden, bis du braun bist wie ein Mädchen aus dem Schokoladenland. Außerdem kannst du schwimmen und baden gehen. Drittens hast du die Möglichkeit, mit mir an den Sonntagen Ausflüge zu machen. Du kennst unsere schöne Umgebung ja kaum, weil du immer in die Ferne schweifen mußtest."

Sie: (seufzt wieder) „Ach ja, es geht auch nichts über die Ferne!"

Er: (zieht einen Brief aus der Tasche) „Weil du grad von der Ferne schwärmst, Auguste: Ich habe hier einen Feldpostbrief, den mir ein Betriebskamerad aus dem Osten geschickt hat. Darin heißt es am Schluß in Versen:

Mein Heimatland, was du mir bist,
das fühle ich erst jetzt,
wo mich der Streit der Völker
in fernes Land versetzt.
Und dürft' ich für Minuten nur
die Heimat wiedersehn,
fürwahr, ich würde heute noch
zu Fuß nach Hause gehn!

Meinst du nicht auch, Auguste, daß es unpassend wäre, Ferien zu machen, wo unsere Soldaten fern der Heimat heldenhaft das Vaterland und unsere gesicherte Existenz verteidigen?"

Sie: (läßt beschämt den Kopf sinken) „Verzeih, Oskar, du hast recht. Wir wollen in der Heimat unsern Soldaten kein schlechtes Beispiel geben. Wir fahren nicht in die Ferien."

Er: (lächelnd) „Frau, du bist so vernünftig, wie du schön bist!"

W. Z.

Aus der Bezugscheinpraxis

Weitere Bestimmungen zur Kleiderkarte

Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete hat eine Bekanntmachung Nr. 29 erlassen. Darin werden einige weitere Ergänzungs-, bzw. Änderungsbestimmungen zur Kleiderkarte gegeben. So können nun Handtücher und Frottiertücher nicht mehr auf Kleiderkarte, sondern nur noch auf Bezugschein bezogen werden. Ferner sind Männer-, Burschen und Knabenmützen jeder Art, auch Schiffchen, von der Punktpflicht befreit worden. Bisher war nur ein bestimmter Teil dieser Mützen punktfrei. Ausdrücklich sei jedoch darauf hingewiesen, daß Mützen für Frauen und Mädchen sowie für Knaben bis zu drei Jahren, weiterhin der Punktpflicht unterliegen. Nach wie vor punktfrei ist Säuglingswäsche und Säuglingsbekleidung aus Austauschstoffen.

Punktfreie Sommerhandschuhe

Zu der Frage, ob Trikothandschuhe oder auch Handschuhe aus dichten Geweben frei verkauft werden dürfen, weist die „Textilzeitung" darauf hin, daß Handschuhe mit Ausnahme von gestrickten Handschuhen und gewirkten Handschuhen mit Futter nicht bezugsbeschränkt sind. Sommerhandschuhe sind demnach nicht punktpflichtig.

— **Steuererleichterungen für Reniner.** Es gibt Steuerpflichtige, die Renten aus der reichsgesetzlichen Sozialversicherung und im gleichen Veranlagungszeitraum Einkünfte als nichtselbständiger Arbeit beziehen, die aus einem gegenwärtigen Dienstverhältnis stammen. Es kommt vor, daß solche Steuerpflichtige nur deshalb veranlagt werden, weil die Einkünfte, die nicht dem Steuerabzug unterliegen, mehr als 300 RM betragen. Für diese Fälle hat der Reichsfinanzminister jetzt bestimmt, daß von den Rentenbezügen außer den 200 RM Haushaltbetrag für Werbungskosten ein besonderer steuerfreier Betrag von 600 RM abzuziehen ist. Der besondere steuerfreie Betrag darf jedoch weder die Einkünfte aus den Rentenbezügen noch die Arbeitseinkünfte übersteigen. Für die Frage, ob die Grenze von 300 RM überschritten wird, ist bei den Rentenbezügen von den Einnahmen nach Abzug der Werbungskosten und des besonderen steuerfreien Betrages von 600 RM auszugehen. Diese Regelung gilt erstmalig bei der Einkommensteuerveranlagung für 1941.

— **Das „W. T." gratuliert.** Die Eheleute Peter Kollig und Frau Elisabeth, geb. Klemmer, Vorderberg 67, begehen am Samstag das Fest der silbernen Hochzeit.

Freitag Verdunkelung von 22.27—4.52 Uhr

Willen zur Leistung maßgebend

Einheitliche Richtlinien für die Versetzung der Schüler der höheren Schulen

Der Versetzung der Schüler der höheren Schulen lagen in den verschiedenen Teilen des Reiches noch von einander abweichende Bestimmungen zugrunde. Der Reichserziehungsminister hat nunmehr einheitliche Richtlinien herausgegeben. Aus den Forderungen heraus, die die nationalsozialistische Erziehung an die Jugend stellen muß, bestimmen die Richtlinien u. a.: Ein Schüler hat nur dann das Anrecht auf Versetzung, wenn er den Unterrichtsanforderungen genügt und den Willen zu Leistung und Mitarbeit aufweist. Ist dieser Wille vorhanden, so kann über Minderleistungen in Einzelfällen bei Höherleistungen in anderen Fächern hinweggesehen werden. Über die Versetzung entscheidet der Schulleiter.

Von irgendeinem Rechnerisch-Schematischen darf die Versetzung nicht abhängig gemacht werden, jedoch kann ein Schüler, der in Deutsch und Geschichte gleichzeitig versagt, im allgemeinen nicht versetzt werden. Im übrigen wiegen mangelhafte Leistungen in mehreren Fächern einer Fachgruppe nicht so schwer, wie mangelhafte Leistungen in Fächern verschiedener Fachgruppen.

Die Aufnahme in die Anfangsklasse der grundständigen höheren Schule oder der Aufbauschule erfolgt in jedem Falle probeweise. Ein Schüler der Anfangsklasse, der sich als ungeeignet für die höhere Schule erweist, kann aus ihr entlassen werden. Wer im übrigen zweimal das Ziel der gleichen Klasse nicht erreicht, muß die höhere Schule verlassen. Eine spätere Wiederaufnahme ist im allgemeinen ausgeschlossen.

Die Auslese der Schülerschaft soll nicht nur die geistige, sondern auch die charakterliche Entwicklung des Schülers beachten und dementsprechend seine Leistungen auf dem Gebiet der Leibeserziehung einschätzen. Sie erfolgt gemäß der Aufgabe der höheren Schule von der Anfangsklasse an. Sie ist von dem Schüleralter so verschärft zu handhaben, in dem die gleichaltrige Jugend Aufgaben des Berufslebens zu erfüllen hat. Ein besonders hoher Maßstab ist bei der Versetzung in die Klasse 8 anzulegen, zumal mit dieser Versetzung die vorzeitige Zuerkennung der Reife für Schüler, die in die Wehrmacht eintreten, verbunden ist.

Die höhere Schule im Kriege

In der Reichsschule des NSLB. in Donndorf bei Bayreuth fand eine Arbeitstagung der Gaufachschaftsleiter 2 (höhere Schulen) statt, die unter Leitung des Reichsfachschaftsleiters Frank eine Reihe vordringlicher und wichtiger Erziehungsaufgaben behandelte. Die Arbeitstagung nahm besonders Stellung zu der Frage der Oberschule für Mädchen hinsichtlich ihrer Stellung zu der Frage der Spaltung in die hauswirtschaftliche und sprachliche Form. Bei Erörterung des vielumstrittenen Problems der Fremdsprachen kam man zu dem Ergebnis, daß die derzeitige Sprachfolge der Oberschule — Englisch, Latein — auch nach dem Kriege zweckmäßig beibehalten würde. Ein Vertreter der Wehrmacht legte die Forderung dar, die die Wehrmacht an die höheren Schulen zu stellen hat. Nachdem auch Fragen der Schulgesetzgebung und die Möglichkeit einer Leistungssteigerung der höheren Schulen trotz aller Behinderungen des jetzigen Schulbetriebes behandelt worden waren, gaben Vertreter aus den neuerworbenen östlichen Reichsgebieten ein eindringliches Bild von dem Neuaufbau des dortigen Schulwesens.

Das „Tippen" allein tut es nicht

Prüfungsforderungen an die neue Bürogehilfin

Der neue weibliche Anlernberuf der Bürogehilfin, der aus der bisherigen Stenotypistin entwickelt wurde, steht nach der zweijährigen Ausbildungszeit eine schriftliche und mündliche Prüfung vor, deren Anforderungen jetzt abschließend formuliert wurden. Die unter Aufsicht stattfindende schriftliche Prüfung umfaßt zunächst Hilfsarbeiten im Buchhaltungs-, Lager-, Rechnungs- und Kontrollwesen des Betriebes. Auf das Fachgebiet abgestellte Aufgaben unter Berücksichtigung der verschiedenen Rechnungsarten mit Brüchen, Prozenten usw., sind dabei zu lösen, einfache Buchungsvorgänge auszuführen. Weiter wird schriftlich in Kurzschrift und im Maschinenschreiben geprüft; außerdem sind zwei einfache Schreiben selbständig nach Angabe anzufertigen. Zur Kurzschrift — und Maschinenschreibprüfung wurde die Stenotypistin-Anfängerprüfung in die Prüfungsanforderungen für die Bürogehilfin eingeordnet. Es sind hier vier Aufgaben zu leisten: Die Kurzschriftgeschwindigkeitsprobe, bei der die Prüflinge zwei Ansagen von je fünf Minuten in der Geschwindigkeit von 120 Silben je Minute aufzunehmen haben. Die Übertragung hat unverzüglich auf der Maschine zu erfolgen in längstens 60 Minuten für beide Ansagen. Grobe Verstöße gegen die Grundregeln der Rechtschreibung, Sprachlehre und Satzzeichenlehre werden wie sinnstörende Fehler behandelt, ferner Schnellschreibprobe auf der Maschine. Die Prüflinge haben mit der größten ihnen möglichen Anschlagsgeschwindigkeit zehn Minuten lang eine Druckvorlage mit mittelschwerem Text abzuschreiben, wobei nach Abzug der Fehler mindestens 150 Reinanschläge in der Minute erzielt werden müssen. Für jeden Fehler werden von der Vollanschlagssumme 25 Anschläge abgezogen. Überschreiten die Fehler 1 % der erreichten Anschlagssumme, so ist die Arbeit nicht ausreichend. Die formgerechte Gestaltung eines Schriftstückes, eines Briefes, einer Rechnung usw. nach den Richtlinien des Ausschusses für wirtschaftliche Vergeltung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit. Der Text hierzu wird in der Geschwindigkeit von 120 Silben angesagt. Für die Beurteilung ist der Gesamteindruck des Schriftstückes einschließlich der gefälligen und sinngemäßen Einteilung und der Unterschriftsreife maßgebend. Die vierte Prüfung betrifft die Maschinenkunde. Die Prüflinge haben einfache Fragen über Behandlung, Reinigung und Anwendung der Maschine, Anfertigung von Vervielfältigungen, usw. mündlich zu beantworten. Die Stenotypistenprüfung gilt als nicht bestanden, wenn der Prüfling bei der ersten oder bei der zweiten Aufgabe oder bei der dritten und vierten Aufgabe nicht mindestens die Note 4 erreicht. Dann folgt für die Anwärterin des Bürogehilfinnenberufes noch eine mündliche Prüfung über Bürorganisation und Verkehr mit der Post, Bank und Eisenbahn. Dabei werden u. a. Kartei- und Registrierarbeiten, Abfertigung der ausgehenden Post, einfacher Zahlungsverkehr, die wichtigsten Versandvorschriften und Verkehrsbestimmungen geprüft.

In diesem Zusammenhang appellieren das Jugendamt der DAF. und das Sozialamt der Reichsjugendführung an die Betriebe, die Stenotypistinnen und Bürogehilfinnen beschäftigen, die Mädel selbst planmäßig heranzubilden und ihnen im Betriebe, genau wie den Facharbeiterlehrlingen, Möglichkeit zum Üben zu geben.

WISSEN SIE SCHON ...?

... welche Bedeutung die Drei-Meilen-Zone im Seekriegsrecht hat? — Auf den verschiedenen internationalen Konferenzen für das Seekriegsrecht wurde die Drei-Seemeilen-Grenze für alle Küstenländer von den großen Mächten anerkannt. Die Seegrenze wird danach durch eine Linie markiert, die drei Seemeilen (etwa 5600 Meter) parallel zur Küste verläuft. Dieses Küstengewässer untersteht der Staatshoheit des Uferstaates. Es handelt sich also um offenen Völkerrechtsbruch, wenn etwa britische Zerstörer ein gegnerisches oder neutrales Schiff innerhalb dieser Zone weiter verfolgen. Erst nach dem Verlassen dieser neutralen Hoheitszone dürfte rechtlich wieder ein Angriff stattfinden, soweit es sich nicht etwa um ein einwandfrei neutrales Schiff handelt.

(Zeichnung: Deike.)

— **Schotten**, 21. Mai. Am Dienstag, 26. Mai, findet nach altem Herkommen wieder Schottener Pfingstmarkt statt. Schotten hat zwei große Märkte im Jahr, den Sommermarkt und den Pfingstmarkt. Der Pfingstmarkt hat seine Bedeutung in erster Linie als Prämiierungsmarkt. Wenn in diesem Kriegsjahr auch die Prämiierung ausfallen muß, so findet der Markt doch sonst in überlieferter Weise statt.

Wirtschaftsteil

Energieversorgung im Wohnungsbau

Die Versorgung und Ausrüstung der im Rahmen des sozialen Wohnungsbauprogramms des Führers zu errichtenden Wohnungen mit Energie, das heißt also mit Elektrizität und Gas, wird von den mit der Planung und Vorbereitung des Wohnungsbaues beauftragten Stellen aufs sorgfältigste durchgeprüft. Um nun bei diesen Planungen alle auf dem Gebiet der Energieversorgung von Wohnungen vorliegenden Erfahrungen ohne einseitige Bevorzugung einer der beiden in Betracht kommenden Energiearten nutzbar zu machen, hat der Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau im Einvernehmen mit dem Generalinspektor für Wasser und Energie unter Bezugnahme auf die bisherige Zusammenarbeit die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Elektrowirtschaft beauftragt, ihn im Interesse einer besonders sorgfältigen sachmännischen Bearbeitung aller Stromversorgungsfragen bei der Vorbereitung und Durchführung des sozialen Wohnungsbaues zu beraten; im gleichen Sinne ist die Zentrale für Gas- und Wasserverwendung zur Beratung in allen Fragen der Gasversorgung des künftigen Wohnungsbaues herangezogen worden. Durch Erlaß vom 27. März 1942 hat der Reichskommissar ferner die Wohnungs- und Siedlungsämter ersucht, bei Projekten, Bildung von Arbeitsgemeinschaften usw., soweit es für die Versorgung und Ausrüstung der Wohnungen erforderlich ist, die genannten Organisationen als Vertreterinnen der hinter ihnen stehenden Fachkreise heranzuziehen.

Wichtige Fristverlängerung bei der Gewinnabführung. In der ersten Durchführungs-Verordnung über die Gewinnabführung ist bestimmt, daß Anträge auf Berücksichtigung besonderer Verhältnisse spätestens am 1. Juni 1942 gestellt werden müssen, und daß die erste Vorauszahlung auf den Gewinnabführungsbetrag spätestens am 1. Juni 1942 zu entrichten ist. Der Reichsminister der Finanzen veröffentlicht soeben den ersten Durchführungs-Erlaß über die Gewinnabführung. Darin sind verschiedene Fragen geregelt, die sich auf die Berücksichtigung besonderer Verhältnisse beziehen. Der Reichsminister der Finanzen hat darin außerdem die Frist für die Einbringung des Antrages auf Berücksichtigung besonderer Verhältnisse und die Frist für die Einrichtung der ersten Vorauszahlung auf den Gewinnabführungsbetrag vom 1. Juni auf den 20. Juni 1942 verlegt.

Berliner Börse vom 22. Mai. An den Aktienmärkten entwickelte sich der Verkehr in ruhigen Formen. Soweit Umsätze zustande kamen, hielten sich diese in den gewohnten Grenzen. Die Zahl der Strichnotierungen war wieder erheblich, wenn auch etwas geringer als am Vortage. Sie umfaßten sämtliche Braunkohlenpapiere, Bauanteile und die meisten Elektro-, sowie Kabel- und Drahtaktien. Im übrigen überwog ein fester Grundton. Goldschmidt und Kaufhof gewannen 1 %.

Notierungen vom 21. Mai. Berlin: Reichsaltbesitz 166⅛ bis 166,60, 3½ % Reichsschätze Folge 1 v. 1941 99⅛; Frankfurt: Metallgesellschaft 228, Scheideanstalt 396⅛—397, BMW. 211⅛, Rheinmetall 170, Hoesch 164⅛, Klöckner 169¼, Mannesmann 161¾, Stahlverein 156⅛, Demag 235, Reichsbank 142⅛, Reichsaltbesitz 166⅛, Steuergutscheine I 102,65.

In Kürze erzählt:

Kurze Bekanntschaft

Von Jo Hanns Rösler

Man kann im Leben nicht vorsichtig genug sein! Zumal auf Reisen durch die große Welt. Dies erfuhr auch unser Freund Jörgen Brunk, als er keck und kühn, wie dies einem jungen Mann wohl ansteht, auf der Kurpromenade vor einer jungen Dame stehen blieb und sie frischweg ansprach. „Kennen wir uns nicht?"

„Nein."

„Dann wird es aber höchste Zeit!"

„Finden Sie?" Sie sagte es keineswegs unfreundlich.

Jörgen Brunk sah seine Felle anschwimmen. „Können wir uns nicht heute abend treffen, Fräulein."

„Ich bin kein Fräulein."

„Nein?"

„Nein."

„Schade. Sind Sie verheiratet?"

„Ja."

„Und Ihr Gatte?"

„Mein Mann ist daheim. Ich bin allein hier."

Jörgen Brunk witterte Morgenluft. „Der Himmel hat es gewollt! Da könnte man doch —"

„Nein, das kann man eben nicht", sagte die junge Dame ernsthaft, „erstens tue ich so etwas überhaupt nicht, zweitens weiß der ganze Kurort, daß ich verheiratet bin, und daß mein Mann nicht hier ist. Was würden wohl die Leute sagen, wenn ich plötzlich mit Ihnen dahertäme?"

„Man könnte den Leuten —"

„Nun?"

„Man könnte den Leuten erzählen, ich wäre Ihr Mann, der plötzlich zu Besuch gekommen ist."

Die junge Dame war stehen geblieben. Ihr Lachen machte sie noch schöner. „Zumindest sind Sie nicht auf den Kopf gefallen, junger Freund!"

„Auch sonst nicht."

„Es scheint so."

„Also — einverstanden?"

Sie schüttelte heftig den Kopf „Nein! Unmöglich! Ganz unmöglich!"

Es wurde aber doch möglich. Als Jörgen Brunk drei Stunden später mit seinem Koffer das Hotel betrat, in dem Irene seit sechs Wochen wohnte, fragte er: „Hat meine Frau für mich ein Zimmer bestellt?"

„Ja. Im zweiten Stock."

„Danke." Frohen Mutes trug Jörgen Brunk seinen Koffer hinauf, zog sich um und erschien kurze Zeit darauf in angenehmer Erwartung und mit strahlender Miene — Männer sind ja so stolz auf ihre kleinen Siege! — im Speisesaal des Hotels. Ein Kellner kam ihm entgegen.

„Ich möchte mit meiner Frau im Wintergarten essen", sagte Jörgen.

„Das wird leider nicht möglich sein."

„Ist kein Tisch frei?"

„Einen Tisch könnte ich noch einschieben", antwortete der Kellner.

„Ja also!"

„Nur die gnädige Frau —"

„Ja?"

„Die gnädige Frau ist leider vor einer Viertelstunde abgereist."

„Abgereist?" Jörgen sah seine Felle davonschwimmen. „Abgereist?"

„Ja."

„Und sie hat nichts für mich hinterlassen?"

Der Kellner nickte: „Doch. Ihre Hotelrechnung von sechs Wochen. Sie sagte: „Geben Sie die Rechnung heute abend meinem Mann, der eben angekommen ist."

Sport und Spiel

Freude, Erholung, Entspannung

An den Pfingsttagen der Leibesübungen

Die 1940 erstmals durchgeführten „Pfingsttage der deutschen Leibesübungen" werden in diesem Jahre auf Wunsch des Reichssportführers zum dritten Male veranstaltet. Damit ist die Losung für alle NSRL.-Gemeinschaften für die Feiertage gegeben. Alle Vereine werden sich in den Dienst der Sache stellen, kein Spielplatz, keine Sportanlage, auf denen nicht Betrieb ist, kein Turner, kein Sportler, der abseits steht, wenn es gilt, sich selbst und allen anderen Volksgenossen zwei oder drei Tage der Erholung und Entspannung von anstrengender, kriegswichtiger Arbeit zu bieten!

Es geht dem NSRL. dabei nicht nur darum, den Volksgenossen zu zeigen, was der deutsche Sport im Kriege zu leisten vermag, es geht ihm auch nicht darum, recht viele Zuschauer auf die Sportplätze zu locken. Viel wichtiger ist ihm, daß recht viele Volksgenossen selbst mitmachen und so die Segnungen der Leibesübungen an sich selbst verspüren und so durch die „Pfingsttage der deutschen Leibesübungen" für den Gedanken regelmäßiger Körperschulung und Leibeserziehung gewonnen werden. Deshalb stehen dem Volksgenossen vom Kleinkind bis zum alten Herren auch diesmal wieder die Übungsstunden der NSRL.-Gemeinschaften zum Mitmachen offen. Mögen recht viele an den Feiertagen den Weg zu ihnen finden!

Der Sport als Heilfaktor

Bei der Behandlung von Arm-, Bein- und Rumpfverletzungen hat sich der Sport als ein ausgezeichneter Heilfaktor erwiesen. Aus diesem Grunde hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" es übernommen, seine Sportlehrkräfte entsprechend umzuschulen und ihnen die Ausbildung als Sportlehrer für Verwundetensport zuteil werden zu lassen. In Verbindung mit den zuständigen Wehrmachtsstellen finden immer wieder Lehrgänge statt, die diesem Aufgabengebiet neue Mitarbeiter zuführen. Nach den Berichten der Ärzte und nach den Erfolgen in der Behandlung ist heute der Verwundetensport in vielen Fällen unentbehrlich geworden.

Fußball der Jugend

Am Pfingstsamstag findet in M.-Biebrich ein Vergleichskampf des Jungvolks statt. Die Mainzer Pimpfe des Bannes 117 treffen auf ihre Wiesbadener Kameraden. — Zu einer Biebricher Angelegenheit wird das Endziel um die Bannmeisterschaft im Jungvolk-Fußball. Die Mannschaften des Musikfähnleins 2 und des Fähnleins 17, beide von Biebrich 02 betreut, haben sich bis zum Endspiel durchgerungen und sind als gleichwertige Partner anzusehen. Eine Vorhersage über den Ausgang des Spieles ist daher sehr schwer.

Auf der Frankfurter Sportfeldbahn gibt es am 31. Mai zwei 50-Kilometer-Steherläufe um den „Preis der Stadt Frankfurt". Verpflichtet wurden Umbenhauer, Schön, Kremer, Ilse und Hoffmann. Dazu wird noch ein sechster Fahrer kommen.

Die deutschen Turnmeisterschaften der Männer, die am 30. und 31. Mai in Breslau entschieden werden, haben ein erfreulich gutes Meldeergebnis zu verzeichnen. Der letztjährige Zehnkampfsieger Willi Stadel (MTV.) wird allerdings seinen Titel nicht verteidigen. Von bekannten Spitzenkönnern stehen K. Stadel, Krötzsch, Bang, Gäggel, Gauch, Anna, Linke und die Gebr. Wieb in der Meldeliste.

Weltmeister von Vliet (Niederlande) gewann am Samstagabend in der Berliner Deutschlandhalle den internationalen Fliegerkampf mit 14 Punkten vor Toni Merkens (13), Dertsen (9) und Schorn (8). Bei den Stehern siegte der Schweizer Heimann, während Meister Lohmann, wieder von Defekten verfolgt, mit dem letzten Platz vorliebnehmen mußte.

Links: **Sturmgeschütze kommen vom Auslade-bahnhof an die Front.** (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Etzold, WB.) — Rechts: **Nach dem Durchbruch bei Kertsch.** Marschkolonnen suchen den Weg nach vorn. Darüber Transportflugzeuge mit Munition für Kampfstellungen. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Horter-Atl., WB.)

H. KAPPLER

Sand vor dem Winde

Ein Fliegerroman

27. Fortsetzung

„Herr Folkening, ich möchte an Sie keine weiteren Fragen mehr stellen," begann der Untersuchungsrichter. „Ich wollte Ihnen lediglich mitteilen, daß soeben eine junge Dame hier aus Zeugin erschienen war. Sie erklärte, daß sie Ihre Verlobte sei und —"

„Ulla —?" entfuhr es Folkening unbeherrscht.

Doktor Plessow hatte Mühe, ein triumphierendes Lächeln zu unterdrücken, als er das völlig verdutzte Gesicht des Kommissars gewahrte.

„Sie meinen damit Fräulein Ramin? Nein, Herr Folkening, es war ein Fräulein Hansen."

„Hansen?" murmelte der Untersuchungsgefangene dumpf. „Kenne ich nicht."

Sasso Folkening wurde abgeführt.

Kommissar Steinbrecher schnäuzte sich umständlich.

„Da kenne sich der Teufel aus!" brummte er. „Diese Weiber!"

„Sie sehen, mein lieber Freund, daß der Tag mit seinen Überraschungen noch nicht zu Ende ist. Jetzt werden wir Fräulein Ulla Ramin vernehmen."

Nachdem die üblichen Formalitäten erledigt waren, trat Ulla dicht an den Tisch des Untersuchungsrichters heran.

„Ich wollte Sie bitten, Sasso freizugeben!" begann sie hastig. „Er ist unschuldig! Man verdächtigt ihn des Mordes an Harald Bovsen, weil ich mit diesem verlobt war. Man nimmt an, daß Sasso Folkening eifersüchtig auf Harald gewesen sei und deshalb die Tat begangen habe. Das ist alles nicht wahr!"

„Wie wollen Sie das beweisen?"

„Folkening liebt eine andere. Er ist mit Manja Hansen aus der „Albatros"-Bar verlobt. Bitte, vernehmen Sie Fräulein Hansen, sie wird Ihnen meine Angaben bestätigen können!"

Angstvoll waren die Augen Ulla Ramins auf Doktor Plessow gerichtet.

„Ich kann zu Ihrer Beruhigung verraten", sprach er bedächtig, „daß wir bereits dieses Fräulein Manja Hansen vernommen haben. Die Angelegenheit ist in gewisser Hinsicht geklärt —"

„So wird Sasso frei?!" jubelte Ulla.

„Er kann unter Umständen noch heute in Freiheit gesetzt werden. Das hängt allerdings ganz von der Beantwortung einiger Fragen ab, die ich an Sie zu stellen habe."

„Bitte, fragen Sie!" drängte Ulla.

„Stimmt es, daß Folkening den Wüstenflug ablagte, als er von Ihrer Verlobung mit Bovsen erfuhr?"

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel war diese verfängliche Frage auf die schon von Hoffnungen erfüllte, ahnungslose Ulla herabgeschmettert. Alles Blut war aus ihrem Gesicht gewichen. Die zitternden Hände tasteten suchend nach der Tischkante, um sich stützen zu können. Ihre Blicke richteten sich starr auf das unbewegte Gesicht des Untersuchungsrichters.

„Ist es wahr," fuhr Doktor Plessow unerbittlich fort, „daß Bovsen in einem Brief aus Audchsila offen bekannte, schmählich an seinem Freunde Folkening gehandelt zu haben? Harald Bovsen wußte es, daß Folkening Sie — Fräulein Ramin — liebte. Wenige Stunden vor dem Start zu dem gefahrvollen Wüstenflug gab Bovsen in voller Absicht dem völlig überraschten Folkening die Tatsache seiner Verlobung mit Ihnen bekannt."

„Woher — wissen — Sie — das?" stammelte Ulla entsetzt.

„Bitte — hier ist der Brief des Harald Bovsen, den er an Sie schrieb. Wir fanden ihn bei einer Haussuchung in der Blockhütte Folkenings!"

Da brach Ulla Ramin mit einem Wehlaut in die Knie.

Hart schlug ihre Stirn an der Kante des Schreibtisches auf.

14.

Der Tag der Verhandlung gegen Sasso Folkening war gekommen.

Während sich vor dem Portal des Gerichtsgebäudes bereits die Menschen anzustellen begannen, legte Albrecht Ramin in seinem Wohnzimmer ein Bündel Zeitungen auf den Frühstückstisch.

Unsere deutschen Morgenblätter kündigen in wohltuend sachlicher Form die bevorstehende Entscheidung über den Fall Bovsen — Folkening an", sprach er dabei zu seiner Schwester, die bleich und übernächtigt aussah. „Sie skizzieren zum besseren Verständnis ihrer Leser die Vorgeschichte in knappen Strichen und ergehen sich in keinerlei Mutmaßungen über den Ausgang der Verhandlung. Im Gegensatz dazu stehen die ausländischen Blätter, Sie bringen nicht nur die Bilder von Bovsen und Folkening, sondern auch von dir und Manja Hansen. Es wird einem übel, wenn man all die tollen Schlußfolgerungen liest, die von diesen Zeitungsschreibern heute gierig ausgebreitet werden."

„Laß sie schreiben, was sie wollen," entgegnete Ulla müde. „Was kümmert es mich. Ich bange nur um Folkening. Ich fiebere darauf, ob Jeldrick Harder noch zur rechten Zeit kommen kann."

„Man hat deinen Namen in der ausländischen Presse in den Schmutz gezerrt," bemerkte Albrecht Ramin, von Grimm erfüllt.

„Alles würde ich vergeben," flüsterte Ulla, „nur, um ihn frei zu wissen!"

„Woldsen ist zuversichtlich. Man wird Sasso freisprechen. Die Beweise reichen nicht für eine Verurteilung aus," versuchte der Bruder zu trösten.

Ulla starrte vor sich hin. Ihre zitternde Hand spielte nervös mit einem Löffel.

„Wenn ein Mensch schuldig ist, dann bin ich es," sprach sie mit heiserer, kaum hörbarer Stimme. Ich habe mit Sasso gespielt! Ich habe mich von einem anderen, einem weltgewandteren Manne blenden lassen. Heute weiß ich es. Und heute — ist es zu spät!"

Sie schlug die Hände aufschluchzend vor das Gesicht.

Albrecht Ramin legte erschrocken seinen Arm um die Schulter der Schwester.

„Aber Ulla! Was sprichst du für törichte Dinge! Wie kannst du dich beschuldigen?"

„Ich bin schuld an allem!" wiederholte sie. „Und — ich — ich — liebe Sasso!"

Da schwieg Albrecht Ramin vor diesem Bekenntnis. Sanft strich er über ihr Haar. Immer und immer wieder, bis sie ganz ruhig wurde.

Endlich erbob sich Ulla gefaßt.

„Du — wartest hier auf meinen Anruf vom Gericht?" fragte sie.

„Ja. Ich kann mich nicht unter die Zuschauer setzen, die aus reiner Sensationsgier kommen. Als Zeuge bin ich nicht geladen, deshalb bleibe ich lieber zu Hause."

Vor dem Spiegel ordnete Ulla ihr Haar. Mit ein wenig Puder versuchte sie die Tränenspuren zu verdecken.

„Ich hatte dir übrigens vergessen zu sagen, daß Lundav gestern bei mir vorsprach," fuhr Albrecht Ramin fort. „Er bat dich Kühnheit, mich um deine Hand zu bitten."

„Lundav —?" rief Ulla erschrocken aus. „Ich habe ihn doch schon damals ganz eindeutig abgewiesen."

„Er versuchte es dieses Mal mit einem Trick. Lundav meinte, daß man Folkening stark entlasten könne, wenn man die Kunde von einem bevorstehenden Aufgebot zwischen dir und Lundav in die Zeitungen lanciere. Man könne dann nicht mehr die Behauptung aufstellen, daß Folkening auf Bovsen allein eifersüchtig gewesen sei. Wenn man weiß, daß du Lundav heiraten wirst und daß Folkening mit Manja Hansen verlobt sei, so müsse der Hauptbelastungsgrund fallen gelassen werden."

Ein kurzes, hartes Lachen kam über die Lippen des Mädchens.

„Der Plan ist schlau eingefädelt," entgegnete Ulla spöttisch. „Nur eins verrät der „Ehrenmerte" Englishman, daß ich weiß, wer die Anzeige gegen Sasso erstattet hat. Er selbst ist es gewesen!"

Erstaunt hob Albrecht Ramin den Kopf und ließ die Zeitung, die er unter seinen letzten Worten ergriffen hatte, wieder sinken.

„Lundav? Dieser Schuft! Das hätte ich vorher wissen sollen!"

„Ich habe es erst gestern abend in Erfahrung bringen können," bemerkte Ulla. Die Kunde erreichte mich zur rechten Zeit. Um ein Haar hätte ich dem Drang, Sasso Folkening zu helfen, eine große Dummheit begangen. Sollte Lundav jedenfalls die Frechheit besitzen, auf unserem Grundstück aufzutauchen, so lasse ihn bitte durch einen handfesten Arbeiter gepackt auf die Straße werfen. Das ist die einzige Bitte, die ich an dich in dieser Sache habe."

„Du kannst dich fellenfest darauf verlassen," antwortete der Bruder grimmig, „daß ich es ihm gründlich besorgen werde!"

Unterdessen war der Wagen vorgefahren, der Ulla zum Gerichtsgebäude bringen sollte.

Im Vorraum wartete Manja Hansen. Ulla schritt auf sie zu und drückte ihr, unter Tränen lächelnd, wortlos die Hand.

Der Prozeß gegen Sasso Folkening nahm seinen Anfang.

Langsam verlas der Vorsitzende des Gerichts die Anklageschrift. Sie lautete auf Tötung im Affekt. Die Anklage wegen vorsätzlichen Mordes hatte die Anklagebehörde im Verlauf der Voruntersuchung fallen gelassen.

Sasso Folkening saß neben seinem Verteidiger. Um den Mund des Wertfliegers lag kaum wahrnehmbar ein kleines, weltentrücktes Lächeln. Sein Blick ging an allem vorbei, was um ihn war. Es schien, als stünde es nicht klar in seinem Bewußtsein, um was es in dieser Verhandlung gehen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Staatsbegräbnis für General von Loßberg

Lübeck, 22. Mai. (Fm.) General von Loßberg, der erfolgreiche Feldherr des Weltkrieges, ist am Donnerstag nachmittag in Alienkrempe beigesetzt worden, nachdem vorher in Lübeck, seiner zweiten Heimat, auf Anordnung des Führers ein Staatsakt stattgefunden hatte. Als Vertreter des Führers war Generaloberst Fromm erschienen. In seiner Begleitung sah man den Stellvertretenden Kommandierenden General des X. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis X., den Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, den Kommandierenden General und Befehlshaber im Luftgau XI., Reichsstatthalter Hildebrandt sowie den Reichskriegerführer General der Inf. a. D. Reinhardt. Nach den Klängen eines Trauermarsches gedachte Generaloberst Fromm der Verdienste des verewigten großen Soldaten des Weltkrieges. Bei der Trauerparade zum Ehrenfriedhof umsäumte ein dichtes Spalier von Menschen die Straßen. Vor dem Ehrenfriedhof übernahm eine motorisierte Ehrenesskorte den Sarg und überführte ihn nach Alienkrempe, wo die Beisetzung des Verewigten im engsten Familienkreis erfolgte.

Ritterkreuzträger Waldhauser gefallen

Berlin, 21. Mai. Oberleutnant Johann Waldhauser, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Im Polenfeldzug zeichnete sich der damalige Oberfeldwebel so aus, daß ihm der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, schon am 13. September 1939 das Eiserne Kreuz überreichte. Auf Grund seiner ausgezeichneten Leistungen als Kettenführer wurde er 1940 zum Oberleutnant befördert und später zum Staffelkapitän ernannt. Nach zahlreichen kühn und erfolgreich geflogenen Sturzangriffen auf Erdziele aller Art vernichtete er im Seegebiet um Griechenland und im Schwarzen Meer 21 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes, während er weitere 29 000 BRT. schwer beschädigte. Außerdem warf er einen Zerstörer in Brand. Auch auf der Krim erzielte Oberleutnant Waldhauser trotz schwerster feindlicher Abwehr große Erfolge, die Anerkennung fanden durch Verleihung des Ritterkreuzes. In rücksichtslosem Einsatz ist dieser tapfere Flieger jetzt gefallen.

Nachträglich das Ritterkreuz verliehen

Berlin, 21. Mai. Der Führer verlieh nachträglich das Ritterkreuz an den im Westfeldzug gefallenen Oberleutnant Einhart Malguth, Adjutant in einem Panzer-Regiment. Mit großem Schneid erstürmte er die wichtige Seinebrücke südlich Marcilly und nahm die Stadt Romilly durch Handstreich in Besitz. In rastlosem weiterem Vorstoßen bildete er einen Brückenkopf und ermöglichte dadurch seiner Panzer-Division den schnellen Übergang über den zäh verteidigten Seine-Abschnitt. Mit der nachträglichen Verleihung an den am 15. Juni 1940 gefallenen Oberleutnant Malguth finden seine hervorragenden Waffentaten ihre Anerkennung.

Das Erdbeben in Ecuador

200 Tote, 2,5 Millionen Dollar Schaden

Buenos Aires, 22. Mai. (Fm.) Nach einer Meldung aus Ecuador teilt die dortige Regierung amtlich mit, daß die Erdbebenkatastrophe vom 13. Mai 200 Todesopfer gefordert und Materialschäden in Höhe von 2,5 Millionen Dollar verursacht hat.

In einigen Ortschaften der Provinz Manabi fehlt es an Wasser, Nahrungsmitteln und Medizin, so daß der Ausbruch von Epidemien zu befürchten ist. Die Einwohner anderer Ortschaften hausen noch immer in Zelten, da sämtliche Häuser eingestürzt sind.

Jüdische Vermögensschieber in Bulgarien. In Sofia wurden zwei Juden unter Anklage gestellt, weil sie Aktienvermögen im Werte von 55 Millionen Leva nicht innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Frist angemeldet hatten. Auch berichtet die bulgarische Presse über andere Vergehen desselben Charakters. In allen Fällen wurden die Vermögenswerte zugunsten des Staates beschlagnahmt.

Der Punschab-Expreß entgleist. Der Punschab-Expreß wurde 200 Kilometer von Karachi von Banden muselmannischer Aufständischer, die in der Landschaft Sindh operierten und der muselmanischen Gruppe der Hurs angehören, zur Entgleisung gebracht, wie man aus Bangkok erfährt. 22 Reisende kamen dabei ums Leben, 26 wurden verletzt. Es handelt sich um eine Vergeltung für die Verhaftung der Führer der Bewegung. Schon in der vergangenen Woche, so wird in diesem Zusammenhang weiter gemeldet, sei ein im Dienste Englands stehender indischer politischer Chef mit zwei Mann seiner Leibwache ermordet worden.

Riesenschwindel mit Kriegsbriefmarken in USA. Der Secret Service der USA. deckte nach einem New Yorker Eigenbericht von „Nya Dagligt Allehanda" einen großen Schwindel mit Kriegsbriefmarken auf. Die Fälscher seien, so heißt es in der Meldung, in New York mit 210 000 gefälschten Kriegsbriefmarken im Werte von 52 000 Dollar aufgetaucht. Die Briefmarken seien vollendet gefälscht, abgesehen davon, daß die Blätter nicht perforiert waren.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangelische Kirche: Erläuterungen: M = Morgengottesdienst; HG = Hauptgottesdienst; GF = Gottesfeier; Abm = Abendmahl; G = Gottesdienst; F = Felerstunde; KdG = Kindergottesdienst.

Samstag, 23. Mai: Beratkirche: 20 MG, Dr. Römel. — Pfingstsonntag, 24. Mai: Marktkirche: 10 Fest-G, Abm, Chor, Dr. Borngräber; 11.30 GdG. — Beratkirche: 10 Fest-G, Abm, Chor, v. Bernus; 11.15 KdG. Nikolaikirche: 10 Fest-G, Abm, Chor, Hahn. — Lutherkirche: 10 Fest-G, Abm, Chor, Dr. Ott; 11.30 KdG. — Kreuzkirche: 10 Fest-GF, Abm, Chor, Keller. — Paulinenstift: 10 GF, Abm. Eichhof: — Ludwig-Eibach-Haus: 10 GF, D. Kortheuer; anschl. KdG im Wortmann-Weil-Stift. — W.-Biebrich: Hauptkirche: 10 GF, Abm, Chor, Pelan Mulot; Oranienkirche: 10 HG, Abm, Vol.-Chor, Albert. — W.-Dotzheim: 11 KdG; 14 HG, Abm. Weimar. — W.-Schierstein: 10 HG (Geld-Konfirmat.), Abm, Weimar. W.-Sterstadt: 10 HG, Zimmermann. W.-Sonnenberg: 10 HG, Abm, Pfr. Dr. Grün. — W.-Rambach: 10 HG, Cunz. — W.-Igstadt: 9.30 HG, Abm, Wick. — W.-Erbenheim: HG, Schmidt. — Pfingst-Montag, den 25. Mai: Marktkirche: 10 HG, Landesb. Pfr. Dr. Dietrich. — Bergk.: 10 HG, Abm, Fries; Fr. 20, Fries. Ringkirche: 10 GF, Abm, Mulot; 11.15 KdG. — Lutherkirche: 10 HG, Dr. Römel. — Kreuzkirche: 10 HG, Sachs; Mi. 16 F, Mulot. — Paulinenstift: fällt aus. — W.-Biebrich: Hauptkirche: 10 HG, Conradi. — Waldkirche: 10 HG, Abm, Albert. W.-Dotzheim: 10 HG, D. Prieser; Mi 20 G. — W.-Schierstein: 10 HG, Zorn. — W.-Bierstadt: 10 HG, Zimmermann. — W.-Sonnenberg: 10 HG, Cunz; Mi. 20 (Wartburg) Pfr. Dr. Grün. — W.-Rambach: 10 HG, Pfr. Dr. Grün. — W.-Igstadt: 9.30 HG, Schmidt. — W.-Erbenheim: 10 HG, Wick.

Katholische Kirche: St. Bonifatiuskirche: So. 6, 7, 8, 9, 10, 11.30; Werktl. 6.30, 7.15, 8. — Beicht: Sa. 16—19.30 u. nach 20.30. So. 6—8, Dreifaltigkeitskirche: Pr.: So. 7, 8, 9 10; Mo. Vorabend, wie So. Werktl. 6.30 u. 8; Mi. 6.20; Fr. 7 (statt 6.30). Andacht: So. 14.30 u. 20. Mo., Mi. u. Fr. 20. Sa. 18 Uhr. Beichtgel.: So. u. Mo. ab 6.30. Sa. 16—19 u. nach 20 Uhr. — Maria-Hilf-Kirche: Pr.: So. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 20 Uhr. Mo. wie So. Pr. Mi.: Mo. 6.30, 7.30, 8.30. Di. u. Fr. 6.15, 7, 8.30 Uhr; Mo., Mi. u. Fr. 20 Andachtsgel. Sa. 16—19 u. 20. So. ab 6 Uhr. St. Elisabeth-Kirche: So. Pr. 6.30, 7.30, 8.45, 10 u. 11.30; Andacht: So. abs. Di. Mi. Do. u. Fr. 20 Uhr; Werktl. Pr.: 6.30, 7.15 u. 8; Beichtgel.: Sa. 16—19 u. nach 20; So. u. Di. bis 8; Fr. 17—19 Uhr.

Alt-katholische Kirche, Schwalbacher Str. 60: 10 Pfr. Eber.

Freikirchen: Baptisten-Gem. Adlerstraße 19: Sa. 16 GD, Mi. 20 GD. Christl. Dreieinigkeits-Gemeinde, Kiedr. Str. 8: So. 9.30 u. 10 HG u. Abm, Mo. 10 HG. — Christl. Gemeinde, Schwalbacher Str. 41: So. u. Mi. 20 Bet. — Ev.-luth. Gemeinde, Dotzheimer Str. 4, 1: So. 10 HG, Mo. 15.30 HG. Pfr. Arthe.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Damensalon Jacobsbaden. Kranzplatz 3/4. Anruf 252 91, empfiehlt Dauerwellen und Haarfärben.

Ihre Ruhe pflegt Gilbert, der Friseur mit der 40jährigen Erfahrung. Kirchgasse 54. Eingang K. Schwalbacher Straße 2. Tel. 221 11. Ärztlich empfohlen.

Sind Sie mit den Punkten knapp? Wäsche u. Rock ersetzen oft ein neues Kleid u. sparen obendrein Punkte. Setzen Sie diesen Rat in die Tat um bei Heubert + Steinle, Langgasse 32, Theaterkolonnade 4

Kinderpflege-Artikel kauft man in den Fachgeschäften Million, Kaiser-Friedrich-Ring/Luxemburgplatz, Gebr. Dotzheimer Str., Ecke Porcelleitring, Schneider, Nerotherstr. 2—4

Radio-Reparaturen werden sofort durch Techniker in eigener Werkstatt ausgeführt. Radio-Ambrosius, W.-Biebrich, Mainzer Straße 18. Telefon 606 12.

Möbelaufbewahrung im besonders eingerichteten Lagerhaus. Wiesbaden-Möbelheim u. Rüttenmayer, Gmbh., Bahnhofstr. 27. Fernspr. 598 18, 270 12, 271 15.

Bertholdt Jacobs Nachfolg. Robert Ulrich Wiesbaden Taunusstraße Nr. 9. Tel. 504 46, 238 47, 238 48, 238 49, 238 80. Spedition Möbeltransport. Lagerhaus.

Reilebütz Glücklich, Tel. 25404, am Kaiser-Friedrich-Platz 8. Fahrtarten. Schlafwagen.

Das vorzügl. Umsätzer Brenner-Bier Glas 25 Pfg. nur Neroltraße 41. „Zum Treppchen"

Konditorei-Café Buschmann, Kirchgasse 27, vom 5. Mai bis 23. Mai geschlossen.

Ihr Rundfunkberater spricht: Gründlich, wie immer, werden Rundfunk-Reparaturen in der tip-top eingerichteten Werkstatt des Rundfunkberaters ausgeführt. Da der Arbeitsanfall gestiegen ist, dauert es jetzt zwar länger, aber dafür können Sie ein Gerät abholen, das wieder tadellos in Ordnung gebracht ist. Ihr Rundfunkberater Radio-Fachgeschäft Dipl.-Ing. Haukmann u. Engeling, Kirchgasse 29, Ruf 25788

Ihre Brille vom Fachoptiker Herm. Thiedge, Langgasse 47. Lieferant aller Krankenkassen.

Das Futterstoff- und Modenhaus Karl Kopp Nachf., Inh. Wilhelm Junginger, ist auch in heutiger Zeit bestrebt, seine Kunden aufmerksam zu bedienen und stets das Neueste in modischem Bewert zu zeigen. Besuchen daher auch Sie das Futterstoff- und Modenhaus Karl Kopp Nachf., Faulbrunnenstr. 13, Ecke Schwalbacher Straße

Haararbeiten in naturgetreuer Ausführung. Dauerwellen in schonender Behandlung. Haarfärben in prachtvollen natürlichen Tönen, auch bei verfärbtem Haar. Otto Jacobi, Hotel Nassauer Hof, Wilhelmstr. 56, gegenüber Brunnenkolonnade — Ruf 27373. Hausbesuche durch gelernte Krankenschwester. Gewissenhafte Beratung unverbindlich.

Bei allen kosmetischen Mängeln Warzen, Leberflecken, lästiger Haarwuchs, Diathermie, Elektrolyse Charlotte Meenken, Helene Neunelmann, Wiesbaden, Wilhelmstr. 60, 2. Stock, Telefon 23917.

Solinger Stahl- und Silberwaren W. Scharff, Mühlgasse 15, Tel. 22041. Keine Schmuckwaren. Spezialität: Taschenmesser, Reparaturen, Scheren, Bernsteinen und Einlegen von rostfreien Klingen.

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung. Fernsprech-Sammel-Nr. 562 28.

Vereinsbank Wiesbaden eGmbH. Satzungsgemäß haben wir die Vertreter unserer Mitglieder schriftlich zu der am Dienstag, 2. Juni 1942, abends 8 Uhr im großen Saal des Hotels Metropol, Wiesbaden, Wilhelmstr. 10, stattfindenden Vertreterversammlung eingeladen, um Beschluß zu fassen über folgende Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1941.
2. Prüfungsbericht des Aufsichtsrates.
3. Erklärungen zum Bericht des Prüfungsverbandes über die im Jahre 1941 vorgenommene Depot- und ordentliche Prüfung.
4. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung, die Verwendung des Reingewinnes für 1941 und die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
5. Ersatzwahl zum Aufsichtsrat.
6. Verschiedenes.

Wir laden alle Mitglieder und Geschäftsfreunde zur Teilnahme an dieser Versammlung ein.
Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung liegen von heute ab im Geschäftslokal zur Einsichtnahme der Genossen offen.

Wiesbaden, den 21. Mai 1942.

Vereinsbank Wiesbaden eGmbH. Weyers. Ostertag.

Jetzt eine Frühjahrskur mit Traudt's Blutreinigungstee. Merkur-Drogerie Friedrichstraße 9.

Möbeltransporte per Bahn u. Auto in modernen gepolsterten Möbelwagen. J. Rettenmayer G. m. b. H., Bahnhofstr. 27. N 50806 27012 271 15.

Wohnungs-Nachweis Mr. Küchle, Friedrichstraße 12. F. 27708. Vermietungen. Immobilien. Hausverwaltungen.

Unterricht

Wer gibt fortgeschritt. Berufstätigen in den Nachmittagsstd. Unterr. i. Gabelsberger Stenographie? Angeb. u. T 301 Z. Bl.

Behrfreit (gewissenhaft) für Abiturientinnen der ein Jahr den Unterricht ausgesetzt hat, zur Vorbereitung für die Schulbes. gesucht. (Latein, Mathematik). Angeb. u. B 297 an TB.

Wer erteilt Nachhilfe in Deutsch und Rechnen für 6 Jungen? Ang. u. K 296 an TB.

Tauschverkehr

Leinendecke, blau karriert, auf erh. i. Landb., 1,50 m, geg. m. Damenschuhe, 40/41, in Form, zu t. ges. Ang. L. 301 TB.

Milchlederpumps, schwarz (Ballo), neuw. Gr. 37½, b. Ubl., zu tausch. ges. Pumps 37½, Tel. 20294.

Waschmaschine gegen Mosaikbett mit Matratze zu tauschen Dotzheim. Str. 56, 3.

Tiermarkt

Rehpinscher, 1 J. alt, wegl. zu verk. Z. Bl. Rd.

Italiener, rehbraun, 1/2 Jahr, sofort zu tauschen ges. Angeb. Markt. 68.

Hund, junger, 6 Monat alt, deutsch. Kurzh., zu verk. Steina, 19, 3. l.

Hundchen, kleines abzugeben. Anzusehen ab 19 Uhr. Rauenth. Str. 11, Hth., Part. rechts

Wer gibt Pinscher oder anderen mittelgr. Rüden in pfleglich liebevolle Hände aufs Land ab? Angebote erbeten unter H 299 an den Tagbl.-Verl.

Dalmatiner, jung, zu kauf gesucht. W. Schmitt, Gärtnerei, Friedenstraße 28. Telefon 26179.

Verpachtungen

Ich suche Garten und eine 10 m Brombeerhecke abzugeben. Angebote unter A 298 T. B.

Auch für den, der sonst kaum mal Bier trinkt:

Wicküler Luftgerstbier alkoholarm vitaminreich (B)

z. Zt. nicht immer und überall zu haben. Wir bitten um Verständnis dafür. — Alleinherst.: Glasbrüsw. Sellgenstadt i. Hess.

Geha Duplex Kohlepapier

Es wird noch ergiebiger und hält länger, wenn Sie jedes Blatt nach einiger Zeit umgekehrt einlegen

Geha

VERLANGEN SIE ES IM FACHGESCHÄFT

FAMILIENANZEIGEN

Als Verlobte grüßen: **Rio Stuck**, Bad Godesberg, Kessenicher Str. 11, **Hans Haas**, Unteroffizier, Wiesbaden, Grünweg 4. Pfingsten 1942.

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber braver einziger Junge

Walter Bauch

Schütze in einem Inf.-Reg.

im blühenden Alter, kurz vor Vollendung seines 20. Lebensjahres, an seiner schweren Verwundung am 5. Mai in einem Feldlazarett im Osten verstorben ist.

In tiefem Schmerz: **Karl Adam Bauch u. Frau**, Rosel geb. Fink

Wiesbaden, Westendstraße 8.

Durch ein tragisches Geschick wurde mir mein guter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Schleider

im Alter von 31 Jahren plötzlich entrissen.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Frau Anna Schleider**, geb. Jopp, **nebst Kindern**

Wiesbaden, den 21. Mai 1942. Steinmetzstraße 22.

Beerdigung fand in aller Stille statt.

Nach längerem Leiden ist mein lieber Mann, mein treuer Lebensgefährte, Herr

Richard Limpert

Stabszahlmeister a. D.

zur ewigen Ruhe eingegangen.

In tiefem Schmerz: **Thusnelda Limpert**, geb. Roeder

Wiesbaden, den 21. Mai 1942. Eigenheim, Forststraße 7.

Die Trauerfeier findet Dienstag, den 26. Mai, vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Höflich bitte ich, von Blumenspenden und Beileidsbesuchen abzusehen.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute meine liebe Tochter, Schwägerin und Tante, Frl.

Ottilie Noah

im Alter von 49 Jahren.

In tiefer Trauer: **Ludwig Noah**, **Blanda Noah und Sohn Horst**

Wiesbaden, den 21. Mai 1942. Bülowstraße 13.

Die Beerdigung findet Samstag, 23. Mai, nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen Frau Johanna Keller, geb. Heinz, sagen wir unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Carl Keller**

Wiesbaden, den 20. Mai 1942. Wiesbadter Höhe, Ausschlitzr. 3.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, für die Kranz- und Blumenspenden, sowie für das letzte ehrende Geleit beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau Magdalena Reusch, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Joseph Reusch, Maria Dremel, geb. Reusch

Wiesbaden, den 21. Mai 1942. Rauenthaler Str. 21

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres guten Entschlafenen Herrn Emil Egert sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Elle Egert**, geb. Normann, **und Kinder Marliese und Rita**

W.-Dotzheim, den 20. Mai 1942. Kohlbechstraße 19.

Heute verschied nach langem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, Herr

Ludwig Mitterer

im Alter von 38 Jahren.

In tiefer Trauer: **Emma Mitterer**, geb. Sebastian, **Kurt Mitterer**, z. Z. im Felde, **Anni Mitterer**, geb. Korn, **und Kind Irene**

Wiesbaden, den 21. Mai 1942. Schierteiner Str. 76

Die Beerdigung findet Dienstag, 26. Mai, nachm. 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Seelenmesse Dienstag, den 26. Mai, 8 Uhr Dreifaltigkeitskirche.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unserer lieben Mutter, Frau Luise Acker-Wwe., geb. Schmidt, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Gustav Acker, Karl Acker, Familie Hermann Acker und Angehörige**

Wiesbaden, den 21. Mai 1942. Feldstraße 23.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort und Schrift und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden zu dem schweren Verlust meines lieben Entschlafenen, August Eichemann, sage ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank.

Frau Marie Eichemann Wwe., geb. Kindheuer

W.-Schierstein, den 21. Mai 1942. Gartenstraße 5

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen Adam Sartorius sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Trauernden: **Frau Pauline Sartorius Wwe.**

Wiesbaden, Marienstraße 2.

Danksagung.

Allen denen, die mir bei dem Heldentod meines geliebten, unvergeßlichen Mannes, des treusorgenden Vaters seines Kindes, Hermann Mazeiner, Feldwebel in einem Inf.-Reg., ihr Beileid bekundeten, sage ich auf diesem Wege namens aller Angehörigen meinen herzlichsten Dank.

In tiefem Schmerz: **Frau Hedi Mazeiner**, geb. Lahr, **und Söhnchen Hans-Joachim**

Wiesbaden, im Mai 1942. Scharnhorststraße 22

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort und Schrift anläßlich des uns so schwer betroffenen Verlustes durch den Heldentod unseres unvergeßlichen Sohnes, unseres lieben Bruders Karl Höhn, Gefreiter in einem Inf.-Reg., sagen wir allen auf diesem Wege unseren besten Dank.

In tiefem Schmerz: **Familie Karl Höhn, Familie Wilhelm Schäfer, Frau Elli Höhn und alle Verwandten**

Wiesbaden, den 22. Mai 1942. Freudenberg, Tulpenweg 18.

Zur Trauer Schwarzfärben in kürzest. Zeit. Kürbarei Lapitain, Chem. Reinigung, Hortstr. 17, Tel. 25180, Taunusstraße 1, Telefon 23480.

Ein Sterbefall verursacht mühevolle Wege u. große Kosten. Wir nehmen Ihnen beides ab durch den Abschluß einer Sterbegefallsversicherung der Sterbegeld-Versicherung des RM 2000.— bei freier Wahl der Bestattungsart. Wenden Sie sich vertrauensvoll an die Großhesische Feuerbestattungs-V. V. a. G. Schwalbacher Straße 2. Telefon 25800.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Bürohilfe mit Schreibmaschine, Kenntnissen gesucht. Konkordatorium, Wilhelmstraße 16.

Frauen u. Mädch. f. leichte Fabrikarbeit gesucht. Bandfabr. Sträßer, Wiesbaden, Walkmühlstraße 100.

Kinderschwester, tüchtig und zuverlässig, oder Kinderfräulein ges. Frau Wild, Rhodtstraße Nr. 1 Tel. 26856.

Hausgehilfin in gepflegten Haushalt gesucht. Nähe Viktoriastr. 31, 2.

Zimmermädchen, Waschmädchen, Waschereiangestellte, auch für Stunden od. Tage. **Frauen** für den Hausputz sofort ges. Hotel Vier Jahreszeiten.

Haus- od. Halbtags- od. Stundenweise-Hilfe f. Rüdesh. Str. 11, 3r.

Mädchen oder Schwester, auch ältere, zu zwei Kindern (5 und 2 Jahre) für einige Zeit, ev. auch nur halbtags, gesucht. Alexandrastr. 4. Telefon 26154.

Frau od. Mädch. tagsüber f. einige Stunden sofort oder 1. Juni gesucht. Gallo, Uhlandstraße 13.

Hilfe, zuverläss., 2—3mal wöchentlich in gepflegt. Etagenhaushalt gesucht. Uhlandstraße 20.

Frau od. Fräul., kinderlieb u. zuverlässig, zur Betreuung von 2 kleinen Mädchen (5 u. 2 Jahre) f. 3 Nachmittage in d. Woche gesucht. Frau E. Merk, Bitterlaistr. 31.

Putzfrau, tüchtig, sofort gesucht. Zu melden bei A. Wirth, Kom.-Ges., Wiesb., a. Güterbahnhof-West.

Dame, gewissenhaft u. erfahren, für meine Kultur-Abt. (auszeichnen der Waren) in Dauerstellung gesucht. Gute Rechnerin Voraussetzung. Angebote unter B 292 an Tagbl.-Verl.

1. Verkäuferin und Kassiererin, unbedingt zuverlässig und selbständig, frühere Filialleiterin oder vergl. denotzugt, ferner eine **Verkäuferin** für bald oder später gesucht. Zb. Erik Bauer, Reinstoff, Moritzstr. 24 gegenüber Gerichtsstraße.

Weibl. Arbeitskräfte stellen wir laufend für unsere Limonadenfabrik ein. Es kommen auch Frauen oder Mädchen in Frage, die bisher noch nicht tätig waren und ebenso Halbtagskräfte. Vorstellung von 9—12 Uhr erb. bei F. Wirth, K.-G., Mineralbrunnen-Großhandlung, Wiesbaden, Im Güterbhf. West, a. Lagerhaus.

Putzfrau für Laden 2—3 Stunden täglich gesucht. Schwelbelm, das Spezialgeschäft der Dame, Wilhelmstraße 20.

Chemo-Technikerin, jüng., für vollkommen selbständiges Tätigkeitsgebiet in modern eingerichtetem Laboratorium, Industriewerk der Mineralölbranche im Reaierungsbezirk Kassel zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. Bewerberinnen, die jetzt oder im Herbst ihr Studium beenden, werden bevorzugt. Bewerbungen mit Lebenslauf schnellstens erbeten unt. A 698 an Tagblatt-Verlag.

Pensionäre, Rentner, Rentenempfänger sowie sonstige für leichten Wachdienst in den besetzten Westgebieten geeignete Männer erhalten Auskunft u. Einstellungsbedingungen beim Arbeitsamt Wiesbaden, Bolzplatz 1, Erdgeschoß, Zimmer 72.

Hausmädchen in Dauerstellung gesucht. Pension Schmidt, Wiesb., Steubenstr. 5.

Putzfrau, zuverläss., 3x wöchentlich gesucht. Veltgeschäft Wagner, Moritzstr. 7.

Putzfrau sofort f. einige Stunden morgens gesucht. Kleine Frankenstraße 6.

Männliche Personen

Hausm.-Ehepaar, älteres, gesucht. Etwas Garten, u. Hausarb. muß üben werden. Thelemannstr. 7, 2. St., n. 16 Uhr.

Hausdiener sowie **Zimmermädchen** sofort gesucht. Adresse im Tagblatt-Verlag 7x.

Austrägerin(n) für zeitschriftl. möglichst mit Rad für Wiesbad. gesucht. Jacob Heil, Buchhandlung in Mainz, Grebenstraße 18.

Laufbursche oder **Laufmädchen** sofort gesucht bei Semiller, Schwalbacher Str. 10.

Kaufmann, 43 Jahre, 1940 kriegsverletzt, Bilanz-Buchhalter (Kontenrahmen, Durchschreibesystem), Steuer- und Devisenfachmann, umfassende kaufmännische und technische Kenntnisse, verhandlungsgewandt u. verantwortungsfreudig, 19 Jahre Buchhaltung, Zeitungsverlag, 2½ J. Bankpraxis, z. Z. Produktik, umgründungsf. in Holzbearbeitungswerk, wird demnächst frei und sucht entsprechende Position in Wiesbaden, Mainz oder näh. Umg. Gefl. Angeb. erb. u. A 630 an Tagblatt-Verlag.

Tüchtiger Bote übernimmt noch für Darmstadt Mode- u. Werbeanzeigehefte. Firmen, die nur auf diese Hefte eingestellt sind, wollen sich melden unt. Z 617 an Tagbl.-Verl.

Kellner f. Stella, samstags u. sonntags o. n. sonnt. Ang. R 293 TB.

Vermietungen

2 Zimmer, leer, mit allem Komf., Kurviertel, sofort zu vermm. Ang. u. P 296 an T.-B.

Zim., gut möbl., an berufst. Herrn z. v. Eleonorenstraße 7, B. r.

Zim., möbliert, 3 Bett, Kochgel., Mitbenutz. 20, 1 l.

Zimmer, möbliert, separat, zu vermieten Häfnergasse 3, 2. Anzuf. 16½ bis 19 Uhr.

2 Zimmer, sonn., separ., leer od. teilmöbl., an beruftätig. Jung. Ehepaar z. v. 7. zu verm. Ang. u. S 299 T.-B.

Mietgesuche

1—2-Zim.-Wohn., 50 M., Wiesb. o. Umgeb. sof. o. sp. p. Ehepaar. Ang. E 301 TB.

1-2 Zimmer, leer od. 1- od. 2-Z.-Wohnung sofort zu miet. gesucht. Gefl. Bismarckstraße, Ang. u. B 291 an T.-B.

2-Zim.-Wohnung, auch im Vorort, von ält. Ehepaar gesucht. Gr. etwa 60 Mt. Gebotene sittliche 3-Zimmer-Wohng. i. Darmstadt, jetzt Bahnhof, Busch, Darmstadt, Viktoriastr. 94, 2.

3—4-Zim.-Wohng., gel. Coll. laufe od. miete Haus, Ang. u. L. Maina, Salvatorstr. 1.

Wohnung, mbl. od. leer, 1 bis 2 Zim. und Küche gesucht. Miete b. 50 Mk. Angebote u. T 296 an T.B.

3-Zim.-Wohnung, mbl., ab sof. zu mieten gesucht. Ang. G 300 TB.

Wohnschlafz. gut mbl., m. Küche od. Küchenbenutz., 1. Juni, Ehepaar (Dauermieter) gesucht. Ang. a. Krumm, Hermannstraße 4, Parterre.

Dauermieten von alt. Ehepaar für bald od. später gesucht, wo es 3 Räume selbst möbliert ganz, Umgeb. u. L 298 an Tagbl.-Verl.

Zimmer, e. möbl. oder Küchenbenutzung, von junger berufstätt. Dame gesucht. Ang. m. Preisangabe u. P 289 an T.-B.

2—4-Zimmer-Wohnung mit Küche oder Küchenbenutzung für sofort gesucht. Angeb. an Berthold Jacobs, Nachf. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstraße 9. Tel. 50440.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Jg. Frau mit Schreibm.-Kenntnissen sucht nachmitt. Beschäft. i. Büro um Einarbeit., evtl. a. Schreibm.-Arb. als Heimarbeit. Ang. L 299 TB.

Friseuse i. Stelle für halbe Tage. Ang. T 300 TB.

Männliche Personen

Kellner, 1. Kraft, 3 Sprachen, sucht zum 15. Juni Stellung in nur erstkl. Hause. Angebote unter D 300 an T.-B.

Jg. Mann sucht Stelle in einer Büro, Wirtschaft. Ang. H 297 TB.

Ehepaar, lang. Hausmeister, will sich verändern. Heiz. u. Garten gegen 2-Zim.-Wo. Ang. D 301 TB.

Suche Nebenbeschäftigung für halbe Tage, gl. welcher Art. Nähterich, Kl. 1 porb. Ang. u. K 298 an T.-B.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Anmeldung von Bestattungen an den Pfingstfeiertagen. Das Bestattungsbüro im Rathaus ist am Pfingstmontag (25. Mai) von 9—11 Uhr für die Anmeldung von Bestattungen geöffnet.

Ausgabe von Urlaubserkarten an den Pfingstfeiertagen. Die Ausgabestellen für Wehrmachtsurlaubskarten sind wie folgt geöffnet: Die Ausgabestelle in Wiesbaden-Mitt., Marktstraße 16 (Altes Rathaus), am Pfingstsamstag (23. Mai) durchgehend von 9—19 Uhr, am Pfingstmontag (25. Mai) von 9—12 Uhr, die Ausgabestellen in den städtischen Verwaltungsgebäuden in M.-Biebrich, W.-Bierstadt und W.-Dotzheim am Pfingstsonntag (24. Mai) von 10—12 Uhr. Wiesbaden, den 20. Mai 1942. Der Oberbürgermeister.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft Wiesbadener Straßenbahnen. Die angekündigte Betriebsruhe gestattet weder zu Pfingsten noch an den kommenden Sonntagen irgendwelche Verkürzungsfahrten zu Ausflugs-, Schiffs- oder Badeverkehr. Mit einer Beförderungsmöglichkeit kann nur gerechnet werden, soweit es die Belegung der Betriebsmittel gestattet. Betriebsverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung. In letzter Zeit ist wiederholt festgestellt worden, daß Hinweisschilder für Luftschutzräume, Sandreserven usw. sowie Leuchtstreifen, die an den Häuserfronten angebracht sind und auf Kellereingänge und Kellerfenster und anderen dem Luftschutz dienenden Einrichtungen bestimmt sind, von bisher nicht ermittelten Personen teils beschädigt, teils sogar gänzlich zerstört oder entfernt worden sind. Eine solche Handlungsweise ist um so verwerflicher, als es sich hierbei um Anlagen zum Zwecke der Landesverteidigung und somit zum Schutze der Bevölkerung selbst handelt.

Wer sich an derartigen Dingen vergreift, setzt sich schwersten Strafen, die auf Grund der besonderen Kriegsverhältnisse werden, aus. Es ergeht daher hiermit an alle Volksgenossen die Aufforderung, sowohl im allgemeinen als auch im eigenen Interesse mitzuhelfen, solche Volksschädlinge zu fassen, um sie ihrer wohlverdienten Strafe zuzuführen. Es besteht die Verpflichtung, daß sich vor allem Jugendliche oder Kinder an den fraglichen Leuchtstreifen und Schildern zu schaffen machen oder auch aus Unkenntnis der Wichtigkeit solcher Einrichtungen diese Handlungen begehen. Eine einwandfreie Belehrung und entsprechende Beaufsichtigung aller Jugendlichen und Kinder durch die erziehungsberechtigten Personen wird daher erwartet.

Wiesbaden, den 21. Mai 1942. Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzleiter.

Wohnungstausch. Sehr große eleg. 5 Zim., Küche, Bad, Garten, sp. Möbel, zu tausch. gegen 2-3 gleichen Komfort. Südviertel. Angeb. erbeten u. L 300 an Tagbl.-Verl.

Tausche m. ger. 3-Z.-Wo. Nähe Rhgau, gegen 2- b. 3-Z.-W. i. Wiesbaden od. Stadtrand. Preisgeng. u. H 296 T. Rh.

Berlin - Wiesbad. Biete in Berlin-Grunewald herrliche 5½-Zim.-Luxuswohnung. Suche in Wiesbaden gl. konn. 4½—5-Zimmer-Wohnung mit Zentralheiz. Angeb. erb. unter A 696 an Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Jackenkleid, schw. gut erh. Gr. 42, 11 Rm. Kr. 70.—, **Stoffkleid**, dunkelgrün u. Rip. 20.—, **Mantel**, sehr gut, blaugrün, 11 Rm., Gr. 40, 90.—, **Kleid**, Gr. 42, 30.—, **Kindermantel**, f. 4 J., 18.—, auf erb., zu verk. Anz. erb. Nerotal 9 u. 1 Mtr. Dotzheimerstr. 38, 1 l.

Dreiteilig. Blaue, bellbl., Gr. 42, 20 Mk. Beige f. Kreuzfahrt, Gr. 42, 20 Mk. **Jacke**, schw., **Kleid**, Gr. 44-46, 30.—, a. e. e. f. 5.5, **Cellat**, Gr. 10, 2 r.

Hrn.-Lederoverc., leicht, mittl. Gr. 48, 25 Mk. **Mantel**, sehr gut, Anzuf. 2-3 U. **Abendkleid**, 103, 3

Strohhut, pk., el. neu, 12.—, **Kleid**, neu, 12.—, **Schuhe**, Gr. 38, 8, **Sandaletten**, Gr. 37, 4.—, **Pumps**, Gr. 37, 10.—, **Schw. U.-Mtl.**, 10.—, **Handtasch.**, Kr. u. verschd. a. e. **Kleider** 5—30.—, **Koffer-Grammo.**, 15.—, zu verkauf. Mdr. T. TB. Rh.

Strohhut, neu, **Tuchkleid**, Gr. 42, 20 Mk. zu verkaufen Baaen-Hechenstraße 1/3, links.

3-Röhr.-Apparat, 110 Volt, Gleichstr., für Batterie geeignet, 1 Jahr alt, zu verk. Nähe Hermannstr. 20, 2.

3 Spiegel je 10 by 20 Mk. **Bettgestellbrett** 7.50 Mk. zu verkaufen. Mdr. im T.-Verl. Rh.

3 Bilder, Druck v. Murillo (Wirtschaftsleben u. Wissenschaften), Gr. 30.—, **Cab.-Koffer** (auf erb.) 70.—, Gr. 1.15 m, **Tisch** 20.—, **Bett** 25.—, **Herren-Mantel** 8 Mk., **Anzüge** 8.5.—, alles gut erhalten. Ang. T 295 TB.

Speisezimmer, Renaiss., schwer eichen, für 1200 Mark zu verkaufen. Näheres Telefon 25166.

Ölgemälde, Landschaft, v. erstem Düsseldorfer Künstler für 500 Mark zu verk. Anfr. M 296 TB.

Bettkeile, nahtspol., m. neu, für 35 Mk. zu verk. Lehrstr. 3 II r.

Betten, 70×170, 1 Bettstelle, 8 Mk. zu verk. Kraus, Scharnhorststraße 35, 4. Samstag vormittag.

Kinderbett mit Matr., auf erb., 25 Mk. Adam Gasberg 5 Mk. zu verk. Adr. im Tagbl.-Verl. Rh.

Bettfe. 50 Mk. **Schreibtisch** 35.—, 2 Stühle à 5.—, **Kommode** mit Marmorpl. 45.—, **Blumentisch** 8.—, **Servant** 100.—, **Tisch** 3.—, **Spieg.** 10.—, **Nachttisch** 12.—, nur an Privat zu verk. Adr. T.B. Rh.

3 Eich.-Stühle mit Leder Stck. 12.—, **Tisch** 10.—, **Mah.-Bücherbrett** 15.—, **K.-Matratze**, 80×140, 15.—, **Berg. Wetterjtr.** 55, 5, 2

Radioschrank ohne Radio m. elektr. Plattenspieler u. Lautsprech. 350 Mk. neu, für 225 Mk. zu verkaufen Telefon 22817.

Eisschrank, 1.37×1.52×66 cm, zu verkaufen. Preis 120 Mark. Wellritzstraße 55, Parterre.

Gasherd, 3flam., mit Gestell 50.—, **Winter-Mantel** für 13j. Jungen 12 Mk. **Mädch.-Mantel** für 6 J. 8 Mk., alles auf erb. zu verkauf. Forstmann, Niederwalbstr. 5, 3 r.

Tonnen-Garnitur (echt Vorzellan) m. Brett 12 Mk., **Blumentruppe**, weiß, 8 Mk. zu verkauf. Uhlig, Roonstr. 8.

Aufschnittmaschine (Berkel Sabi 200), Aufschnittmaschine, Berkel, auf Säule für Motor- u. Handbetrieb, 110 V. 500.— komplette Metzgereieinsatz. Bitte Wolf, Speckschneider, Spritzgerät 90 M. pf Stück. Bldg. Bischofsgrüner Str. 12. Tel. 60475.

Schleifrinnenmotore 3 bis 0,5 PS 110 Volt und 220/380 Volt, auf erhalten 150 bis 250 Mk. sofort ab Lager hier zu verkauf. Ing. Otto Beuss, Neugasse 15.

Kl. Gasherd mit Backofen 35 Mk. **Korbgel.** und 10 Ctr. Ctr. 0.18 Mk. zu verkauf. Russel, Hainerstraße 8, am Marktplatz.

Photo, M. Boall, 10 Mk. zu verk. Adr. T.-B. Rh.

Kd.-Klappstühle, grp., 30 Mk. pf. Kleiderschr. 35 M. f.

Gasherd, 3fl. mit Tisch 18 Mk. wie ein Bräter für 3 Mk. zu verkaufen. Trumpeldor, Seerosenstraße 4, V. lks.

Krankenfahrstuhl mit Lederpolst. f. 250 Mk. zu verk. Adr. T.-Bl. Rh.

Vogelfäfig mit Kanarienhahn f. 20 Mk. zu verk. Ang. D 290 TB.

Verloren - Gefunden

Geldbörse m. 18.- Mk. Schwalbach. Str. vor Schuhmacher Kanz verloren. Betrifft Kinder. Mutter. Abz. Friedrichs. Schulberg 20.

Geld. Armbanduh. m. 4 Ind. verl. (Ind.) w. l. erl. Geo. Bel. g. d. Fundbüro abzug.

Armband, Silber, m. Städte-Anhn. v. Nassauer Str. bis Rheinstr. verloren. 20 Mk. Belohnt. geg. Belohnung. Nassauer Straße 19b.

Armbanduhr, Gold, Donnerst. morg. zw. 10 u. 11 Uhr Kirchgasse Marktstraße, Kl. Burgstr., Webergasse u. Taunusstr. verl. Finder erhält gute Belohnung, da der Gegenstand ein Andenken ist. Ang. G. Kreis, Wob.-Schierstein, Rheinstraße 1, Telefon 60022.

Brille i. Kurpark verl. Geg. Bel. abzugeben oder Nachricht Holzig, Oranienstraße 53

Herren-Handsch., gelber, linker, schweinsledernes, letzten Samstag wahrscheinlich Hauptpost verloren. Wiederbringer Belohn. Hainmacher, Richard-Wagner-Str. 28, 2, 28825

Schlüssel i. Lederbeutel (Nähe Hochstätte) verloren. Bitte Fundbüro abgeben.

Stetsch - Terrier, schwarz, m. gelb. Halsband Montag nachmittag Schierstein entlaufen. Zuletzt gesehen Biebrich Rathausstraße, Schiffs-Anlegest. Abzugeben gegen Belohnung Langgasse 34 bei Frau Maerz. Tel. 21251 Apparat 682.

Reiserbeln am Bahnhof Abzuhol. Roonstr. 5, 1 lks.

Katze, weiß, mit grauem Schwanz entl. Geg. g. B. abz. Frankfurter Str. 19, Erdgeschoß.

Verschiedenes

Wäsche-Näherin, geübt (Ausbeh.), hat Tage frei. Ang. B 296 TB.

Heimarbeit v. ja. Frau od. Ang. u. W 298 T.-B.

Dame, naturlieb, u. wanderfreudig, Ende 40, berufstätig, wünscht Anschluß an gleichgel. Dame zu Ausflügen. Gefl. Zuschr. D 288 T.-B.

Riesenrommler. Zeiger, liebt a. Hecken in der Hellmuntstr., gegenüber von Nr. 4, im Garten. Dessen tägl. nachmittags 3-7 Uhr

Wie gründlich iMi säubern kann, beweist es jedem Arbeitsmann!
Ohne Seife und Waschpulver wäscht es stark verschmutzte Berufskleidung aller Art.

Besonders wertvoll für die zarte Haut des Kindes
ist das tägliche Waschen mit
Aok-Mandelkleie
Die Haut wird gekräftigt, wird gegen Wind und Wetter unempfindlicher
Die gleichen Preise wie für Aok-Seesand-Mandelkleie.
Streudose 95 Pfg.
Karton 48 Pfg. Kleinpackung 19 Pfg.

nachfeuchten
wenn der Lappen beim Putzen trocken wird. Feucht wirkts erst richtig
WEEN
Herdputzpulver
WEEN-Werk

Welche Kleidung ist jetzt wichtig? Überlegen Sie reiflich, damit die Punkte nicht verausgabt werden. Dabei hilft Ihnen:
Heudorf + Steinle
Wiesbaden, Langgasse 32 und Theaterkolonnade 4

FINO
verbessert Suppen und Soßen!
Die feine FINO-Suppenwürze sowie die vorzügliche gekörnte FINO-Grünmesse geben Suppen und Soßen, aber auch Gemüse, Fleisch und Salaten einen würzigen, kräftigen Wohlgeschmack. Doch FINO sparsam bauchen — es ist nur beschränkt lieferbar!
Mit FINO schmeckt's fein!
FINO-WERKE

Radio-Leffler
Anerkannte Rundfunkinstandsetzungs-Werkstätte
Kirchgasse 22

15.00 17.30 20.00 Uhr
HANS MOSER
PAUL HÖRBIGER
ELFIE MAYERHOFER
in dem Wien-Film der Terra
Wir bitten zum Tanz
MOSER u. HÖRBIGER als Rivalen
Ein lustiger Großfilm. 2 Stunden frohe Unterhaltung!
FILM-PALAST

APOLLO, Moritzstr. 6
Gustav Fröhlich
Maria Andergast
in
6 Tage Heimaturlaub
In nur sechs Tagen entscheidet sich das Herzensschicksal eines Frontsoldaten, der sich in eine unbekannte Briefschreiberin verliebt hat.
Es spielt: Ein Musikzug des RAD. Es dirigiert: Herms Niel
Jugendl. ab 14 J. zugelassen.

Capitol am Kurhaus
Renate Müller †
Gustav Fröhlich
Liebesleute
Ein Film der Innerlichkeit, des Herzens und der Menschlichkeit.
Ein ergreifendes Schicksal zweier liebender Menschen.
Nicht für Jugendliche!

Die Frische der Essig für die gute Küche

ALTPAPIER METALLE ALTEISEN **Heinrich GAUER** Werderstraße 3 Telef. 24595

MONDAMIN
Pudding – mit entrahmter Frischmilch – das schmeckt!

Lesen Sie bitte unseren Hinweis in den »Kleinen Anzeigen«!

Das Wort „einwecken" stammt von Johann Weck
Johann Georg Weck hat das WECK-Verfahren ausgebaut, das die WECK-Gläser und WECK-Geräte geschaffen hat.
WECK

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Samstag 23. 5. 17—21½ Gr. St.-R. 25. zum Gedenken an Richard Wagner (geboren 22. Mai 1813): **„Parsifal".**

Deutsches Theater. Wochenplan. So. 24. 5. 15—21 ausk. St.-R. **„Undine"**. Pr. A. — Mo. 25. 5. 18 aea. 21½ ausk. St.-R. **„Die Fledermaus"**. Pr. A. — Di. 26. 5. 19 aea. 20½ St.-R. B 26. **„Der Landrat kommt"**. Pr. C. — Mi. 27. 5. 19—21½ St.-R. D 26. **„Der Troubadour"**. Pr. A. — Do. 28. 5. 18½ u. 21½ St.-R. C 27. **„Die Ratten"**. Pr. C. — Fr. 29. 5. 19 nach 21. IV. u. letztes Einsonntagskonzert. Leitung: Dr. Ernst Cremer. Solistin: Guila Bustabo (Violine). Progr.: Beethoven: Violinkonzert D-dur. Bruckner: 6. Sinfonie a-moll (Originalfassung). So. 30. 5. 19 bis 21½ St.-R. F 27. **„Der Oberkellner"**. Pr. A. — So. 31. 5. 10½ aea. 13½ ausk. St.-R. **„Die verkaufte Braut"**. Pr. C. — Abds.: 19 aea. 21 F 26 **„Die lästigen Verwandten"**. Pr. C.

Residenz-Theater. Heute, Freitag, 22. Mai. Samstag, 23. Mai. Sonntag, 24. Mai, bleibt das Theater geschlossen: Pfingstmontag, 25. Mai, 19.30 Uhr: **„Heimlichkeiten"**. Lustspiel in 3 Akt. von Schey u. Stiller.

Kurhaus. Samstag, 23. Mai 1942, 11.30 Uhr: Konzert Brunnen-Kolonnade 16 Uhr: Konzert. Leitung: Ernst Schalk. 19.30 Uhr: Lieder- u. Arien-Abend Erna Sack.

Brunnen-Kolonnade tägl. 11.30 Uhr: Konzert.

Kurhaus. Wochenplan. Mo. 25. 5., 16 u. 20 Uhr: Konzert. — Di. 26. 5., 19.30 Uhr: Musikal.-Kom. Antonio Bazzanella. Mi. 27. 5., 16 u. 20 Uhr: Konzert. — Do. 28. 5., 16 u. 20 Uhr: Konzert. — Fr. 29. 5., 16 u. 20 Uhr: Konzert. — Sa. 30. 5., 16 u. 20 Uhr: Konzert. — So. 31. 5., 16 u. 20 Uhr: Konzert.

VARIETÉS

Scala — Großvarieté. Ruf 29950. Täglich abends 7.45 Uhr. Das Tagblatt schreibt: Tanz, Humor, vollendete Akrobatik und neuartige Reiterei im zweiten Mai-Programm der Scala. Fred Kaller, ein Humorist der alten Otto-Reuter-Schule stellt Komisches des ewigen Vortragskünstlers, der vor 30 Jahren die Varieté-Besucher besonders erfreute und heute noch so aktuell anmutet. Frohe Laune bringt auch Käte Haberzettl mit ihrem humoristischen Repertoire. Ada Band kann unter den akrobatischen Tanzkünstlerinnen bezeichnet werden. Die Tanzparodisten M. u. W. Blacker sind kaum noch zu übertreffen, das Publikum lacht Tränen. Otto Schuman mit seinen prächtigen Tanzpferden und drei gelehrigen Pudeln zeigt neuartige Reiterei. J. Kraut, der ewige Kolumbine, ist ein Meister-Kostüdeur. Die 4 Werner's mit ihren akrobatischen Extra-Evolutionen läßt die Schule eines guten Lehrmeisters zur Geltung kommen. Als Schlußdarbietung seht das Ital. Trio Mangeni erzeugt, Schleuderbrett-Akrobatik, deren Höhepunkt ein Doppel-Salto vom Stand bildet.

Scala — Großvarieté. Mittwoch, Samstag und Sonntag auch nachmittags 3.30 Uhr: Familien-Vorstellung mit vollem Programm. Vorverkauf täglich ab 4 Uhr Scala-Kasse. Ruf 29950.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast. Erstaufführung des mit Spannung erwarteten Großfilms **„Schicksal"**. Ein Wien-Film im Verleih der Ufa, mit H. George, Gisela Uhlen, Will Quadflieg, W. Hinz. Spielleitung: Geza v. Bolvary. Ein Kunstwerk, wie es der „Postmeister" war! Ein Film, der wie eine Ballade von der Treue des Menschen auswühlend und erschütternd vorüberzieht und mit geheimnisvoller Kraft in unser Inneres dringt. Nicht für Jugendliche zugelassen. Wo. 15.30, 17.45, 20. So. 13.30 Uhr.

Ufa-Palast. Sonntag, 11 Uhr, einmalige Frühvorstellung: **„Schicksal"** mit Heinrich George. Nicht für Jugendliche zugelassen.

Ufa-Palast. Pfingstmontag, 11 Uhr, letzte Wiederholung unseres großen Erfolgsfilmes: **„Das Weib bei fernen Völkern"**. Die Frau im Spiegel des Orients, Afrika, China, Indien, Bali, Königin od. Sklavin. Brautkauf u. Hochzeit, Bajaderen, Brautschau in Afrika, Modeschau im Urwald, die Frau Indiens, die Bajaderen in ihren eigenartigen Tänzen, die Frau Chinas, prunkvolle Hochzeiten. Die Frau auf Bali — Kopf wie Königinnen — naiv wie Kinder — Bali, die Perle der Südsee. Vorher: Neueste Wochenschau. Nicht für Jugendliche zugelassen.

Walhalla — Film und Varieté. Der große Tobis-Film: **„Die Nacht in Venedig"**, mit den Melodien von Johann Strauß, mit Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Hans Nielsen, Harald Paulsen. Spielleitung: Paul Verhoeven. Ein entzückender Musikfilm mit den schönsten Melodien aus der berühmten Operette „Eine Nacht in Venedig" von Johann Strauß. — Bühne: Peter Wolsky präsentiert die weltberühmte Rondella-Tanzkapelle. Die neueste Wochenschau. Jugend über 14 Jahre hat Zutritt. 15, 17 und 20 Uhr. Sonntag auch 13 Uhr.

Thalia-Theater. Kirchgasse 72. Ab heute, Freitag, Erstaufführung: **„Anuschka"**, mit Hilde Krahl, Siegfried Breuer, Friedl Czepa, Rolf Wanka, Ant. Poiintner, Elise Aulinger u. Fritz Odemar. Ein Mädchenschicksal von Opfer, Leid u. Liebe. Anuschka, ein kleines, schlichtes Mädel vom Lande, wird im Wien der Jahrhundertwende in den Strudel der verhängnisvollen Ereignisse gerissen, muß Ruf und Ehre verteidigen, rettet die gefährdete Ehe zweier Menschen und erobert sich die eigene Zukunft an der Seite des Geliebten. Dazu die deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten: Wo. 13, 17.30, 20 Uhr. So. auch 13 Uhr.

3-Kronen-Lichtspiele, Schierstein. **„Wetterleuchten um Barbara".**

Film-Palast. Schwalbacher Straße, spielt 15.00, 17.30 und 20.00 Uhr den Wien-Film der Terra: **„Wir bitten zum Tanz"** mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Elfie Mayerhofer. Ein großes Lustspiel mit viel Humor. Wiederum spielen Hans Moser und Paul Hörbiger zwei Rivalen. Wiederum ist es das filmisch so reizvolle Wien des Wien von 1910, das der Handlung seine zusätzliche Wirkung gibt. Moser und Hörbiger sind die Leiter zweier Tanzinstitute, die sich so lange bekriegen bis über den Bund zweier junger Herzen, auch diese beiden Konkurrenten sich finden. — Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Film-Palast. Schwalbacher Straße, spielt Sonntag, 1. Pfingstfeiertag, Montag 2. Pfingstfeiertag, vorm. 11 Uhr — Familienmatinee 10.30 Uhr — Vorverkauf ab heute an der Tageskasse, auf vielseitige Wünsche nochmals den großen Kultur-Film **„Michelangelo"** — das Leben eines Titanen. Mit diesen nochmaligen Wiederholungen wollen wir auch allen den Besuchern, die diesen Film bereits gesehen haben — und ihn gern nochmal sehen möchten, eine Freude bereiten. Denn die vielen Schönheiten des Films können bei einem einmaligen Sehen nicht erfaßt werden. Die neueste Wochenschau läuft am Beginn des Programms. Wir empfehlen rechtzeitig Eintrittskarten zu belegen. Jugendliche haben nur Zutritt in Begleitung Erwachsener.

Apollo, Moritzstraße 6. Tägl. Wo. 13.30, 17.45, 20 Uhr. So. 13, 15.30, 17.40, 20 Uhr. Gustav Fröhlich, Maria Andergast, Hilde Sessel, Käthe Haack in **„6 Tage Heimaturlaub"**. Eine Feldpostbindung an einen unbekannten Soldaten, dessen herzenswinnende Antwort und ein gutgemeinter, aber folgenschwerer Schwindel des jungen Mädchens leiten eine verwickelte Liebesgeschichte ein, für deren Klärung nur sechs Tage zur Verfügung stehen, sechs Tage Heimaturlaub, in denen sich das Schicksal zweier Menschen entscheidet. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Capitol, am Kurhaus. Tägl. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. 13, 15.30, 17.40, 20 Uhr. Renate Müller †, Gustav Fröhlich, Harry Liedtke, Gina Falkenberg in **„Liebesleute"**. Das Liebesschicksal zweier junger Menschen. Stärker aber . . . ist die Liebe! — Nicht für Jugendliche.

Astoria. Beginn Mittwoch 30. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr. Marianne Hoppe, Willy Birgel, René Deltgen in: **„Kongo-Expreß"**. Von den ersten Szenen in Hamburg bis zu jenen atemraubenden Bildern der aufeinander losrollenden Expreßzüge und des abstürzenden Flugzeuges ist man von diesem Film gebannt und gerüttelt. Ein packender Ufa-Großfilm voller Abenteuer, Romantik, Volkstümlichkeit und jeden guten Darstellung menschlicher Charaktere. — Jugendliche zugelassen.

Union-Theater. Rheinstr. 47. **„Frau im Strom".** Ein Wien-Film der Terra mit Hertha Feiler, Attila Hörbiger, Oskar Sima, Werner Scharf. Anfang: Wo. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. So. ab 1.45 Uhr.

Luna-Theater. Schwalbacher Str. 57. Hans Albers in **„Carl Peters"**. Jugendliche haben Zutritt! Wegen der außergewöhnlichen Länge des Films veränderte Anfangszeiten: Sonntags: 2.45, 5.20, 7.55. So. u. Feiertags: 12.10, 2.45, 5.20, 7.55. Die Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm!

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Rudi Godden in **„Das Gewehr über"**. Jugendliche haben Zutritt.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Des großen Erfolges wegen bis heute verlängert. Die unverwüstliche Millöcker-Operette als bezaubernder Tonfilm **„Gasparone"** mit Marika Rökk und Johannes Heesters. Spielleitung Georg Jacoby. Heute unwiderruflich letzter Tag. Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt. Die neueste Wochenschau. Ab morgen Pfingstprogramm. Beginn: Wo. tägl. 20 Uhr, Mittwoch nachmittags 15 Uhr.

Römer-Lichtspiele, W.-Dotzheim. **„Julien".**

Taunus-Lichtspiele, W.-Bierstadt. Freitag bis 1. Feiertag **„Quax der Bruchpilot"**. 2. Feiertag u. Mittwoch **„Krach im Vorderhaus"**.

VERANSTALTUNGEN

Nassauischer Kunstverein, Wiesbaden, Wilhelmstr. 12. Ab Sonntag den 24. 5. bis 15. 6. die neue Schau: „Von der Linie zur Form" (Deutsche Bildhauer der Gegenwart in Zeichnung und Plastik). Besuchszeiten: werktags 11—13, 16.30 bis 18.30 Uhr, sonntags 11—13 Uhr. Eintritt: 0.30 Rm., für Angehörige der Wehrmacht 0.10 Rm., für Mitglieder des Kunstvereins frei.

GASTSTÄTTEN

Park-Kaffee. Wilhelmstr. 36. Täglich außer montags: Tulcan Vannim mit seiner ital. Kapelle und dem Tenor Renzo Roncaglia vom Rundfunk Turin. Wochentags von 16—18.30 u. 20.30—24 Uhr, Sonntags 15.30—18.30 und 20—24 Uhr.

Tropfstein-Grotte. Im Hause der Scala täglich 18 Uhr konzertiert Willy Pohls Damen- u. Stimmungskapelle.

REZEPTE FÜR DIE HAUSFRAU

Entrahmte Frischmilch für den Pudding! Das schmeckt — man muß ihn nur richtig zu kochen verstehen. Genau bei der Knappheit heute darf er nicht anbrennen od. sonst irgendwie mißlingen. Deshalb kocht man ihn genau nach der Gebrauchsanweisung und beachtet folgendes: Das Puddingpulver wird trocken in den Kochtopf geschüttet und sofort mit der ganzen Milch verrührt (Milch bitte genau abmessen). Die entrahmte Frischmilch mit dem Paket unter 2 Min. stehen lassen und dann erst den Zucker unterrühren. Mondamin-Puddingpulver wird auf die Stärkeabschnitte der Nährmittelkarte abgegeben.

SPORTKALENDER

Samstag 17 Uhr, Biebrich, Dyckerhoff-Platz, Fußball-Gesellschaftskampf des Jungvolkes **Bann 117 (Mainz)** gegen Bann 80.
Montag 10 Uhr, Biebrich, Dyckerhoff-Platz, Endspiel um die Jungvolk-Bannmeisterschaft im Fußball **Musikfahnlein 2** geg. Fähnlein 17.

Kaufgesuche

Altgold kauft zur Selbstverarbeitung. H. Orthaus, Goldschmiedem., Langgasse, Ecke Webergasse, Tel. 41/10585.

Bronze, gutes Stück zu kaufen gesucht. Ang. u. M 295 an T.-Bl.

Kostüm-Werte zu kauf. ges. Ang. u. K 287 T.-B.

Bücher u. Kupferstiche, insbesond. Landschaften und Städte kauft Hans J. v. Goek, Buchhändler und Antiquar, Wiesbaden, neben der Hauptpost.

Abendkleid, oder Tanzkl. (nacht.), gut erhalten, für Mädel v. 16 J., Gr. 42, zu kaufen gesucht. Angeb. unter P 738 an den Tagbl.-Verl.

Kostüm, grau, g. erh., Gr. 40—42, u. Sommermäntel zu kaufen. Ang. u. P 289 an T.-Bl.

Kleid, weiß, oder weißes Complet, Gr. 42, K.-Anzug f. 6l. Ja., all. a. erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. u. L 297 an T.-Bl.

Damen-Kleider, Gr. 40-42, und Knaben-Kleider, 4-7 J., all. g. e., zu kaufen gesucht. Ang. F 301 T.B.

D.-Wintermantel, schwarz, mit erh., Gr. 46/48, ges. Ang. L 296 T.B.

Kred.-Anzug, gut erh., Gr. 47-50, zu kauf. gesucht. Ang. W 298 T.B.

Herr.-Anzug, Gr. 48, Kombinat.-Hose, Badehose, alles gut erh., gesucht. Angeb. u. K 300 T.-Bl.

Anzug, gut erh. für fl. Junge, zu kaufen gesucht. Ang. K 282 T.B.

Anzug, Gr. 48, Herr.-Tanzschuhe (Kraacenweite 39) beides neuwert., zu kauf. gesucht. Ang. S 286 T.B.

Anzug, Größe 46, gestr., dunkel, zu kaufen gesucht. K. Geser, Waldstraße 144.

Herr.-Anzug, Gr. 50 sowie Frühjahrsmantel, all. gut erh., zu kauf. ges. Ang. T 291 T.B.

Herren-Reitholz, Größe 50, mod. dunkel. Reitstiefel, Gr. 44, alles gut erhalt., zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. T 299 an T.-B.

Reitholz f. 16jähr. Jung., ev. Stiefel Gr. 41/42 zu k. gesucht. Preisang. G 296 T.B.

Fußballschuhe, gut erhalt., mehrere Paar in allen Größen gesucht. Ang. S 288 T.B.

Damen-Schuhe 7 F., neuwertig, zu kauf. gesucht. Ang. E 291 T.B.

Herr.-Halbschuhe, a. erh., Gr. 42-43 zu kauf. gesucht. Ang. K 297 T.B.

D.-Schnürschuhe, hohe, Größe 39, neuw., zu k. ges. Ang. L 293 T.B.

Herren-Bade- od. Tennisschuhe Gr. 42, gut erhalten, kleiner Koffer u. Hutkoffer gesucht. Ang. H 292 T.B.

K.-Schulranzen, Leder, sehr gut, zu kauf. ges. Ang. W 287 an T.-B.

Leder-Aktentasche, groß, u. Lederkoffer zu kaufen ges. Preisangeb. u. D 284 T.-Bl.

Ofl., ev. Vulkanfiber, ges. Ang. mit Preisang. u. B 285 an T.-B.

Schrankkoffer zu kaufen ges. Rosellos Wallhalla-Theater.

Radio zu kaufen gesucht. Ang. u. D 287 an T.-Bl.

Radio-Apparat, Gasbadofen, fl. Teppich zu kauf. gesucht. Rüdesheimer Str. 31, 1 lfs. Tel. 24083.

Roßhaare und Matratzen sowie Möbel jeder Art kauft O. Kannenberg, Schmaldstr. 73, Vorlesterstraße, Telefon 28129.

Teemaa, (Chipendale) zu kaufen gesucht. Ang. u. H 290 an T.-Bl.

Chaiselonge, gut erhalt., v. Privat zu kauf. gesucht. Angebote unter G 297 an T.-B.

Balkonmöbel, gut erhalten, von Privat zu kauf. gesucht. Näheres Tel. 27429.

D.-Fahrrad z. k. gesucht. Rimsert, Moltkestr.-Eichenbachstraße 3.

Damenfahrrad zu kauf. ges. Ang. u. G 299 an T.B.

Damen-Rad, gut, sehr, zu kaufen gesucht. Ang. u. B 289 an T.-Bl.

Herr.-Fahrrad zu kaufen gesucht. Ang. F 290 T.B.

Kl. Fahrrad, gut erh., für 7jähr. Jungen gesucht. Wiesgrenzstr. 2.

H.-Fahrrad, gut erhalt., zu k. ges. Ang. E 286 T.B.

Fahrrad-Anhänger, fl. leicht., Kastenform Damenrad tof. zu kauf. gesucht. Angebote A 694 an T.-B.

Kd.-Sportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. K 300 an Tagbl.-Verl.

Kd.-Sportwagen, gut erh., sofort zu kauf. gesucht. Ang. F 300 T.B.

Kd.-Sportwagen zu kauf. gesucht. Ang. K 286 T.B.

Kdr.-Sportwagen, zu kauf. gesucht. Tel. 28452.

Kdr.-Sportwagen zu kauf. gesucht. Ang. K 288 T.B. od. Tel. 28428.

Paddelboot oder Faltboot (2-Sitz.) zu kaufen gesucht. Ang. u. S 300 an Tagbl.-Verl.

Registrierkasse, Schreibmaschine, Ideal, zu kaufen gesucht. Angebote u. A 654 an T.B.

Kochplatte, elektr., 120 Volt, gesucht. Ang. F 297 T.B.

Gas-Badeofen in gut. Zustand zu kaufen ges. Ang. u. G 298 an T.B.

Kohlenbadeofen, gut erhalt., mit em. Badewanne zu kauf. gesucht. Ang. u. W 297 an Tagbl.-Verl.

Anaelruhe, leichte, zu kauf. gesucht. Ang. E 296 T.B.

Konservendosen, Verschluß-, Abschneide- und Verbel-Maschine zu kauf. gesucht. Ang. T 287 T.B.

Tennisschläger zu kauf. ges. Preisang. u. H 288 an Tagbl.-Verl.

Theaterschirm, empfängl., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Bad Schwalb., Adolfstraße 21.

Dreifuß, eiserner, kauft. Angeb. u. E 287 an T.-Bl.

Altpapier, Lumpen, Eisen, Flaschen, Metalle kauft. Marktloff, Helmundstr. 52. Ruf 22626.

Kaufe gegen Kasse: Gestr. Schuhe (defekt), Kleider, Wäsche, Hosen, Radios, Anzüge, Pfandscheine, ganze Nachlässe. Deutsche Warenzentrale, Inhaber M. Roth Wallgraben 17. Ruf 25079.

Klaviere, Flügel, Harmonium, zu kaufen gesucht. Klopper, Taunusstraße 40. Telefon 28459.

Alte Schallplatten kauft Klopper, Taunusstraße 40 und Moritzstraße 3. Telefon 28459.

Orient-Teppiche, Verbinden Gobelins und Kubaflorse kauft Reis in allen Größen bei sofortiger Kasse 3. Etg. Wiesbaden, Rosenstraße 8. Fernruf 25321. Auch Vermittlung ist erwünscht.

Biedermeier Möbel, auch reparaturbedürftig, sowie Kleinkunst, zur Ausschmückung antik Zimmereinrichtungen kauft Glückich, Wiesbaden, Friedrichstraße 10.

Ford V 8, Rheinland u. Eifel kauf. laufend „Ring" Auto-Teile-Handels-Gesellschaft, Bremen, Waisenstraße 9/15. Ruf 84091

Geheimer Verpflegungsmaschinen kauft geg. Kasse. Alexander Schlienkamp, Hamburg, Grasteller 6. Spezialhaus für Erlaßteile u. Zubehör.

Handwagen, leicht., zur Beförderung von Postpaketen gesucht. Angebote mit Preis, Größe und Tragkraft an Mainz, Schillerplatz 5.

Packkisten u. Zeitungspapier laufend zu kaufen gesucht. G. Rettenmayer GmbH., Möbeltransport, Tel. 56616.

Guterhaltene Packkisten laufend zu kaufen gesucht. J. u. G. Mortan, Bahnhofstr. 17 Fernspr. 50226

Weinflaschen, Sekt-, Weinbrand- u. Kornweinflaschen kauft und holt ab E. Kiem, Weilendstr. 15. Tel. 25173.

KURHAUS
Dienstag, 26. Mai, 19.30 Uhr:
DEUTSCH - ITALIENISCHE MUSIKAL-REVUE
Antonio Bazzanella
Klavier, Akkordeon, Gesang, Mandoline Tanz.
Eintrittspreise 1.— bis 4.— RM

Ein Wien-Film UFA im Verleih der
GISELA UHLEN
WERNER HINZ
W. QUADFLIEG
Spielleitung: Geza v. Bolvary
Ein Kunstwerk, wie es der „Postmeister" war
Nicht für Jugendliche.
UFA-PALAST
15.30, 17.45, 20.00 Uhr, So. 13.30
Sonntag, 11 Uhr: Einmalige Frühvorstellung „Schicksal"

mit Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Hans Nielsen, Harald Paulsen
Melodien von Johann Strauß
Bühne: Peter Wolsky präsentiert d. weltberühmte Rondella-Tanzkap.
Die neueste Wochenschau!
Jugend über 14 Jahre hat Zutritt.
Wo. 15, 17 u. 20, So. auch 13 Uhr

mit Siegfried Breuer, Friedl Czepa, Rolf Wanka, Ellen Hille, A. Poiintner, Elise Aulinger u. Fritz Odemar
Ein Mädchenschicksal von Opfer, Leid u. Liebe!
Die deutsche Wochenschau
Thalia Kirchgasse 72 Jug. nicht zugel.
Anfang: Wo. 15.00, 17.30, 20.00
So. auch 13 Uhr

An alle, die Fußjucken spüren!
Viel mehr Menschen, als man annimmt, werden von lästigem Fußjucken geplagt. Sie wissen nicht, daß sie Fußflechte haben. Der übertragbare Pilz, der sich zwischen den Zehen festsetzt und dort die Fußflechte verursacht, meldet sich oft durch Fußjucken an. In der Wärme und bei Schweißbildung gedeiht die häßliche Pilzbildung besonders gut und erzeugt feuchte Stellen und schmerzhafte Hautrisse. Wenn man bei der täglichen Körperpflege solche Symptome bemerkt — sofort Oviß, das erprobte Desinfektionsmittel für Füße auf die befallenen Stellen, und in wenigen Tagen sind Sie die Fußflechte los!
Wenzler Rheinstraße 21 neben d. Hauptpost
PARFÜMERIEN UND CREMES in größter Auswahl